MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

106 (11.5.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-254924

Städt. Amtsbücherei
Eing. 11 MAI 1932

Jugend-Sondernummer! *Jugend-Sondernummer!*

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft. Herausgeber: Otto Wetzel. Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telephon 8048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a. Tel. 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Postbezug zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Anzeigen: Die 5gespaltene Millimeterzeile 30 Pfennige. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 35 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 5gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a Telephon 31 471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21 834.

Verlagsort Heidelberg

Nr. 106 / 2. Jahrgang | Mannheim, Mittwoch, den 11. Mai 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

Der Kampf der Jugend für Deutschlands Zukunft!

Aufruf der Reichsleitung der NS-Jugendbewegung

Jugendgenossen! Jugendgenossinnen!

Drei gigantische Wahlschlachten liegen hinter uns! Wir sind von Sieg zu Sieg geschritten! Wohl hat das sterbende System versucht, in einem letzten großen Schlag unsere Arbeit zu behindern. Es hat die SA. und SS. verboten und ist sogar gegen uns, die Jugendbewegung Adolf Hitlers vorgegangen. Minister Groener hat uns verboten, weil wir angeblich eine militärische Organisation seien. Der Polizeiknüppel hat unsere Jugendgenossen aus ihren Heimen und Geschäftsstellen vertrieben.

Die Ungerechtigkeit seines Verbotes eingestehend, mußte das System uns die Neuschaffung einer Jugendorganisation erlauben.

Die nationalsozialistische Jugendbewegung setzt den Kampf dort fort, wo die Hitler-Jugend aufgehört hat! Man hat uns einige Tage in unserer Arbeit, in unserem Kampf um die Seele der deutschen Jugend behindern können, aber ein deutscher Junge und ein deutsches Mädel lassen sich durch solche Schikanen nicht beirren. Unser Kampf geht weiter! Wir haben alle Kräfte in den drei hinter uns liegenden Wahlschlachten eingesetzt und unser Teil beigetragen, diese herrlichen Siege zu erfechten.

Trotzdem haben wir jungen Nationalsozialisten keine Zeit zum Ausruhen! Im Herzen die Freude über den letzten Sieg gehen wir in den neuen Kampf.

Die NS. Jugendbewegung beginnt ihre Arbeit mit einem Großangriff, der um die Gewinnung der Seele der deutschen Jugend geht. Vom 25. April bis zum 31. Mai wird dieses neue Ringen dauern, an dessen Ende der hunderttausendste Jungnationalsozialist in unseren Reihen stehen wird. Mit der Erreichung dieses Zieles haben wir einen großen Schritt auf unser Endziel zu getan:

NS. Jugend — Volksjugend!

NS. Jugend muß deutsche Volksjugend werden. Um dieses Ziel zu erreichen, darf keine Minute verloren gehen! Jugendgenossen! Unser Vorbild ist unser Führer, dessen Namen wir sechs stolze Jahre hindurch tragen durften. Er, der 13 Jahre lang kämpfte, und vom unbekannten Sektierer zum größten Volksführer der deutschen Geschichte sich emporrang, soll keinen seiner jüngsten Mitkämpfer matt finden!

Darum hinaus, Jugendgenossen! Holt den letzten verhetzten marxistischen Jungarbeiter in unsere Jugendversammlungen! Reißt den letzten Bündischen aus seinem egoistischen Bund! Schlagt Bresche in die schwarzen Jugendbünde des gottlosen Zentrums! Kein Ort in Deutschland und sei er noch so klein, darf in diesem Großkampfmonat ohne Jugendversammlung, ohne unsere Flugblätter, ohne unsere Broschüren und ohne unsere Jugendpresse sein.

Wenn wir um Deutschlands Jugend kämpfen, kämpfen wir um Deutschland. Jugend von heute ist das Volk von morgen. Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!

Im Gedenken an unsere Toten, an die Arbeit, Jugendgenossen!

Heil Hitler!

Gregor Straßer spricht im Reichstag

Der Reichstag setzte am Dienstag die erste Beratung des Schuldentilgungsgesetzes in Verbindung mit der allgemeinen politischen Aussprache fort. Die Regierung war wiederum durch Reichskanzler Dr. Brüning und die meisten übrigen Minister vertreten.

Für die Deutschnationalen nimmt

Abg. Dr. Bang

in Fortsetzung der Aussprache das Wort, der seiner Verwunderung darüber Ausdruck gibt, daß der Reichstag überhaupt noch der Ehre teilhaftig werde, zu Finanz- und Haushaltsberatungen hinzugezogen zu werden. Man will damit, so erklärte er, den Anschein erwecken, als ob auf dem wichtigsten Gebiete des Staatslebens noch verfassungsmäßig regiert werde. Es gibt heute keine Rechtssicherheit mehr. Die Haushaltsgeschichte der letzten vier Jahre ist die Geschichte des Zusammenbruchs aller Illusionen Hoffnungen und Versprechungen, wie auch aller Vorausberechnungen der Regierung. Man hat dem Volke selbst in höchster Not die Wahrheit verschwiegen. So wird ein angeblich politisch mündiges Volk regiert. Wenn das „Gnadengeschenk" der Hooverbotschaft nicht gekommen wäre, wäre unser Volk rettungslos in den Abgrund gesaust.

In einem gesunden Staat lebt die Wirtschaft von der Politik; bei uns lebt seit 13 Jahren die Politik von der Wirtschaft mit dem Erfolge ihrer Zerstörung. Mit den Finanzen erschlagen wir die Wirtschaft und an der Wirtschaft krepieren die Finanzen. Helfen kann uns allein die Befreiung und Entlastung der freien Wirtschaft bei grundsätzlicher Umstellung des staatssozialistischen Apparates, bisher ist das Gegenteil geschehen. Insgesamt hat seit 1923 eine Steigerung der Belastung des Steuerzahlers von 45,2 Prozent stattgefunden. Nächstens werden die Steuern wahrscheinlich mit dem Ueberfallkommando eingetrieben. Auf dem bisherigen Wege notverordnen wir uns in den Untergang. Das neue Etatsjahr steht schon jetzt angesichts der zu erwartenden Steuerausfälle und der Unmöglichkeit, neue Kredite aufzunehmen, vor einer für die heutige Politik unmöglichen Situation. Das ist das Ende vom Liede! Das ist der ganze Erfolg der unerhörten Opfer, die man dem Volke auferlegt hat, um eine längst widerlegte Politik fortzusetzen. Das System von heute ist gewogen und zu leicht befunden. Seine Uhr ist abgelaufen. Das ist der Sinn dieser letzten und schwersten Krise unseres Volkes. Es bleibt heute nur noch ein Wunsch: Daß der Zusammenbruch dieses Systems nicht den endgültigen Zusammenbruch unseres Volkes bedeuten möge. (Lebhafter Beifall rechts).

Abgeordneter **Baltrusch (Volksnat. Reichsvereinigung)** stimmt dem Schuldentilgungsgesetz mit Einschluß des Kreditermächtigungsgesetzes zu.

Gregor Straßer hat das Wort.

Unter großer Spannung des Hauses betritt unser Reichsorganisationsleiter Gregor **Straßer** das Rednerpult. Während seiner eineinhalbstündigen Rede entwickelte er

Das nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungs- und Finanzprogramm.

wobei er u. a. ausführte:

Die Reichsregierung beschränke ihre ganze Politik auf den Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung. Die gesamte Propaganda der Reichsregierung in den letzten Wahlkämpfen richtete sich darauf, die Nationalsozialisten vor dem Volke und vor dem Auslande zu infamieren. Die Behauptung der Regierungsparteien, daß der Sieg der Nationalsozialisten automatisch den Bürgerkrieg zur Folge haben werde, sei vom staatspolitischen Standpunkt aus umso gefährlicher, als wohl niemand im Hause mehr daran zweifle, daß die Lösung der großdeut-

Fortsetzung des Reichstagsberichts Seite 2.

Der Führer zum Kampf der Jugend

Vor allem wenden wir uns an das gewaltige Heer unserer deutschen Jugend. Sie wächst in eine große Zeitwende hinein, und was die Trägheit und Gleichgültigkeit ihrer Väter verschuldete, wird sie selbst zum Kampfe zwingen. Die deutsche Jugend wird dereinst entweder der Bauherr eines neuen völkischen Staates sein oder sie wird als letzter Zeuge den völligen Zusammenbruch, das Ende der bürgerlichen Welt erleben.

Adolf Hitler.

NS-Jugendbewegung

Von Dr. Georg Usadel M.d.R.

Jugend von heute ist Volk von morgen. Sie haben alle um die deutsche Jugend gebuhlt, um die Zukunft zu besitzen. Aber, wenn sie von der „Deutschen Zukunft" sprachen, meinten sie sich selbst, ihre Stellung, ihren Posten, ihre Partei! Sie versprachen 1918 der Jugend eine neue Freiheit, sie sprachen: Ihr braucht nicht den Segen der Eltern, löst die Bande des Gehorsams, empört Euch gegen den Meister, den Lehrherrn, denn Ihr seid nunmehr frei. Sie sprachen: Werft Zucht und Sitte weg, genießt Euer Leben, denn dazu habt Ihr es erhalten. Sie sagten: Gebt Treue und Ehre auf, denn Ihr seid keine Spießer, werft weg die Liebe zum Vaterland.

So sprachen sie, die vom 9. November besessen waren und boten der Jugend die herrlichsten Verlockungen, aber die Jugend nahm sie nicht. Die deutsche Jugend wurde nicht international, sie warf nicht die Bindungen von Sitte, Treue, Ehre und Vaterland von sich, sondern nahm sie freiwillig auf, die deutsche Jugend ließ sich nicht von amerikanischem Sportbetrieb nach dem Muster gut bezahlter Sportfexen, nicht von Max Schmeling, noch von Thälmann, nicht von Brüning, auch nicht von der „Eisernen" einfangen, die deutsche Jugend ging zu Adolf Hitler!

Nun jammern sie über die politisierte Jugend, über ihre Verhetzung, ihre Radikalisierung, jammern, daß 15jährige Hitlerjungen von russischen Söldnern erschlagen werden.

Ihr Eltern! Was könnt Ihr Euren Kindern bieten, wenn sie fleißig ihre Prüfung abgelegt, fleißig ihre Arbeit verrichtet haben? Nach der besten Prüfung, nach der tüchtigsten Gesellenarbeit kommt die unerbittliche Not, kommt das furchtbare Wort: überfüllt!, kommt das Wort vom Leiden Deutschlands: arbeitslos! Wollt Ihr Eltern, der Jugend verwehren zu fragen: Muß das sein? Muß alles Streben und Wirken heute umsonst sein? Eltern, wenn Eure Kinder diese Frage stellen, dann sind sie bereits „politisch" geworden. Politik ist nicht Tagesgezänk, nicht Zeitungsgeschrei, sondern Politik ist die Sorge um die Zukunft des deutschen Volkes. Diese Zukunft sieht finster aus, aber unsere Jugend will sie hell sehen, wir wollen ein neues Deutschland aufbauen helfen. Wir verzichten freiwillig auf die Lockungen des Novembergeistes. Freiwillig üben wir Treue und Gehorsam unseren Führern, freiwillig wandern wir durch die deutsche Heimat, weil wir unser Vaterland aus freien Stücken lieben. Freiwillig singen wir die alten Volkslieder und die Lieder der Bewegung und nicht die Schlager amerikanischer oder französischer Juden, die der regierungsfreundliche Rundfunk verbreitet. Freiwillig achten wir die großen Taten und Männer der deutschen Vergangenheit. Freiwillig stählen wir Leib und Glieder und steigen nicht in die Versumpfung der Großstadt. Freiwil-

MARCHIVUM

lig überwinden wir den Standesdünkel und Klassenhaß und wurden

die geeignete deutsche Jugend Adolf Hitlers. — Jungarbeiter der Stirn und der Faust! Deutsche Jungarbeiterschaft!

Der Führer will, daß die NSDAP sich aus einer Auslese der deutschen Jugend immer wieder ergänzt. Zur Jugendorganisation Adolf Hitlers kommen die jugendlichen Deutschen, die sich zur Ehre und Treue, zur Pflicht und Disziplin bekennen, die ihr Volk, ihre Heimat und ihr Vaterland lieben und für dieses Vaterland zu kämpfen gewillt sind, kommt Jugend, die den Standeshaß und den Standesdünkel überwunden hat. Denn wir sind alle Söhne und Töchter des Deutschen Volkes und nicht einer Klasse oder eines Standes. Die Jungarbeiter der Stirn und der Faust haben sich in unseren Reihen vereinigt und sind Jung-Nationalsozialisten, nur Deutsche, nichts weiter.

Was Jugendbünde in vergangenen Zeiten erstrebten, wird nunmehr Tatsache. Der geeinte große Deutsche Jugendbund ist Wirklichkeit geworden, nicht durch Verschmelzung verschiedener Bünde, sondern durch das Bekenntnis der deutschen Jugend zu Adolf Hitler. Söhne und Töchter der Bauern und Arbeiter, der Kaufleute und der Beamten, Söhne und Töchter des deutschen Volkes gehören in die NS-Jugendbewegung. Ihr sollt durch Wanderungen, durch ungebundenes Lagerleben Eure Jugend erleben, aber gleichzeitig verpflichtet sein, in das neue Deutschland des Nationalsozialismus hineinzuleben! Ihr empfanget Freiheit, aber auch Pflicht! Ihr erhaltet Frohsinn der Gegenwart, aber auch den Ernst für die Zukunft. Ihr erlangt den Glauben an ein neues Vaterland, das seiner Jugend nicht Sklavenlasten aufpackt, weil die Führer des Volkes Greise wurden. Ihr erhaltet als obersten Führer den Mann, zu dem sich Millionen von Deutschen heute bekennen und den sie grüßen mit dem Gruß des freien Deutschen vergangener Zeiten:

Heil Hitler!

Fortsetzung des Reichstags-Berichts.

schen Frage niemals gegen und ohne die Nationalsozialisten durchgeführt werden könne.

Unser Aufstieg ist der Protest des Volkes gegen den Staat!

Wenn man heute sagt, der Aufstieg der Nationalsozialisten sei lediglich die Folge der großen Unzufriedenheit im Volke, so muß man fragen: Woher kommt die Unzufriedenheit? Sie ist die Schuld der Regierung und der Regierungsparteien. („Sehr wahr" bei den Nat.-Soz.) Der Aufstieg ist in erster Linie der Protest des Volkes gegen einen Staat, der das Recht auf Arbeit und die Wiederherstellung des Nationalgefühls behindert. Die große antikapitalistische Sehnsucht, die durch unser Volk geht, ist der Protest gegen eine entartete Wirtschaft. Man fordert vom Staat, daß mit diesem materialistischen Denken gebrochen und für ehrlich geleistete Arbeit ein ehrliches Auskommen gewährleistet wird. Wie es um die Leistungen des zusammenbrechenden Systems bestellt ist, zeigte mit so recht die Parole der SPD vom 1. Mai. Nach 70 Jahren einer unerhörten Machtstellung, in denen Millionen deutscher Arbeiter Ihnen (zu den Sozialdemokraten) die Besserung ihres Lebens in Hoffnung anvertraut haben, wissen Sie nichts anderes zu sagen als „Arbeitszeitverkürzung, Völkerfrieden und Klassenhaß." Sie bekennen sich zum Gedanken der Völkerversöhnung, während Deutschland von waffenstarrenden Mächten umringt ist und Sie zerstören die Möglichkeit, sich demgegenüber durchzusetzen, wenn Sie im eigenen Volke den Klassenhaß zur sinnlosen, zerstörenden Parole erheben. (Lebhafter Beifall bei den Nat.-Soz.). Auch wir wollen Frieden, Frieden nach außen und Ordnung im Innern. Wer die außenpolitischen Behauptungsmöglichkeiten Deutschlands zerstört, zerstört damit auch die Lebensfähigkeit des deutschen Arbeiters. Arbeitszeitverkürzung ist jetzt Ihr Allheilmittel; Arbeitszeitverkürzung bedeutet praktisch 16 prozentigen Lohnabbau für Millionen, Minderung der Kaufkraft, Verringerung der Arbeitsmöglichkeit. Weil man den Erwerbslosen keine Arbeit geben kann, möchte man einen Ausgleich auf einem Wege schaffen, auf dem alle verhungern.

„Nicht Kapital schafft Arbeit, sondern Arbeit schafft Kapital!"

Der Artikel 169 der Reichsverfassung wird einmal dahin zu ändern sein, daß jeder Deutsche das Recht auf Arbeit haben muß. Wir brauchen eine großzügige Wohnungs- und Bevölkerungspolitik. Das Wohnproblem ist das größte aller sozialen Probleme. **Insbesondere muß durch den Bau von Eigenheimen der Lage des Großstädters Rechnung getragen werden.** (Lebhafte Zurufe von den Sozialdemokraten). Hier haben wir jederzeit die Möglichkeit (zu den Sozialdemokraten). Ihr Verhalten zu meiner Rede an den hinter uns stehenden 12 Millionen Deutschen gegebenenfalls als einen Verrat an der Arbeiterschaft zu brandmarken. Die letzten Wahlen sollten Sie doch bescheidener gemacht haben! Es ist nicht damit gedient, daß wir lediglich als die Parterreakrobaten der Tolerierungspolitik herumlaufen (Zustimmung und Heiterkeit bei den Nationalsozialisten). Wenn wir den deutschen Boden meliorisieren, erhöhen wir den nationalen Reichtum und brauchen dazu nichts als die Mobilisierung der Arbeitskräfte.

Die Urbarmachung brachliegender Flächen würde jährlich für 100 000 Menschen neue Siedlungsmöglichkeiten schaffen.

Wo sind Ihre Köpfe, Ihre Leistungen, Herr Reichskanzler?

Wir haben von jeher nicht bezweifelt, daß Reichskanzler Brüning mit festem Willen an die Bewältigung der Probleme herangegangen ist. Aber er hat sich dabei mit Parteien verbündet, mit denen man einfach nicht zusammengehen kann. Man hat uns gefragt, wo unsere Köpfe seien. Wir stellen die Gegenfrage, wo sind Ihre Köpfe, Herr Reichskanzler?. Was, Herr Reichskanzler, haben Sie mit Ihren Wirtschaftsführern erreicht? Ist nicht der Ertrag von Generationen zunichte gemacht worden? Regieren, Herr Reichskanzler, kann man nur mit großen Parteien, die weitgehend diszipliniert sind und die das Vertrauen der Massen des deutschen Volkes haben. Dieses Vertrauen haben wir uns erworben, indem wir unsere Bewegung aus Nichts gegen Sie alle aufgebaut haben. Die Erfüllung unserer Aufgabe gebe uns der Herrgott. Das Urteil überlassen wir der Geschichte! (Langanhaltendes Händeklatschen und Heil-Rufe bei den Nationalsozialisten).

Der Abgeordnete

Hepp (Landvolk)

wendet sich gegen das SA- und SS-Verbot.

Mit Mehrheit wird die Kreditermächtigung und die Prämienanleihe in zweiter Lesung beschlossen. (Dagegen NSDAP, DNVP und KPD.) 245 gegen 224 Stimmen.

Nationalsozialist württemb. Landtagspräsident

Stuttgart, 10. Mai. Der neugewählte württembergische Landtag hielt am Dienstag nachmittag seine erste Sitzung ab. Zum Präsidenten des Landtags wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Mergenthaler gewählt und zwar mit 52 von 80 Stimmen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt die Agoordneten Andre vom Zentrum und Pflüger von der Sozialdemokratie, der im alten Landtag Präsident war.

Die Wahl des Staatspräsidenten wird voraussichtlich in 14 Tagen stattfinden.

*

Vertagung der Staatspräsidentenwahl in Württemberg.

Stuttgart, 10. Mai. Wie von gut unterrichteter Seite bekannt wird, haben im Laufe des Montag zwischen dem Christlichen Volksdienst, der Deutschen Demokratischen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, dem Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbund und der NSDAP wegen der württembergischen Regierungsbildung Verhandlungen stattgefunden, in denen nicht in allen Punkten Einigkeit erzielt wurde. Man kam daher überein, in der Eröffnungssitzung des neuen württembergischen Landtags nur die Wahl des Landtagspräsidiums vorzunehmen, und die Wahl des Staatspräsidenten im Interesse der Fortsetzung sachlicher Verhandlungen zu vertagen.

Landtagswahl in Hessen am 3. Juli

Darmstadt, 10. Mai. Das hessische Kabinett hat beschlossen, als Termin für die Landtagsneuwahl den 3. Juli in Aussicht zu nehmen.

NSDAP fordert Verbot der sozialdemokrat. „Gottlosenvereinigungen"

Berlin, 10. Mai. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat am Dienstag den Antrag eingebracht, die Notverordnung über das Verbot der kommunistischen Gottlosenorganisationen auf die entsprechenden sozialdemokratischen Vereinigungen auszudehnen.

*

Der „Angriff" schreibt dazu: „Das Zentrum ist damit in die schöne Zwickmühle gekommen, entweder sich selber ins Gesicht schlagen zu müssen und den Antrag abzulehnen oder aber ihn anzunehmen und sich mit seinen bisherigen sozialdemokratischen Freunden überwerfen zu müssen."

Lebrun — französ. Staatspräsident

Versailles, 10. Mai. Senatspräsident Albert Lebrun ist im ersten Wahlgang mit 643 Stimmen von insgesamt 826 Stimmen mit absoluter Mehrheit zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Paul Faures erhielt 96 Stimmen, der Kommunist Cachin 21 Stimmen.

Das Wahlergebnis wurde um 16.35 Uhr verkündet.

Pg. Goering über „Das Kabinett der Illusionen"

Goering (Nat.-Soz.) erinnert daran, daß sich das Kabinett Brüning vor 2½ Jahren als Kabinett der Frontsoldaten eingeführt habe. Wir glaubten selbst, so fährt er fort, daß, wenn es in diesem Geiste arbeiten würde, es tatsächlich Aufbauarbeit leisten könnte. Es zeigte sich aber bald, daß man es besser bezeichnen könnte als „Kabinett der Illusionen". Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, auf allen Gebieten der Politik, hat es restlos versagt.

Es ist nach unserer Auffassung nicht möglich, Herr Reichskanzler, mit der Teilnahme an internationalen Verhandlungen die Lage des Volkes zu bessern, sondern eine gesunde Politik im Innern muß erst die Möglichkeit schaffen, an solchen Verhandlungen mit Erfolg teilzunehmen. Wir sehen die wirkliche Bedeutung der Brüningschen Außenpolitik deutlich in der geringen Einschätzung Deutschlands. Ich erinnere an Danzig und Memel. Das sollen die Leistungen der Außenpolitik sein, daß die Bedrohung der Ostgrenzen heute stärker denn je ist? Auch in der Memelfrage sehen wir keinen Erfolg. — Wenn sich in Memel die deutsche Richtung durchgesetzt hat und ein Sturm der Entrüstung entstanden ist, so ist das kein Verdienst der deutschen Außenpolitik. (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten!) Die starke nationale Welle im Reich ist über die Grenzen hinausgegangen und hat nicht das Signum Brüning, sondern das Signum Hitler (Lebhafter Beifall bei den Nat.-Soz.) Wenn Danzig noch nicht ein Raub der Polen geworden ist, dann ist das nicht Ihrer Außenpolitik, Herr Reichskanzler, zu verdanken, sondern dem starken nationalen Willen, den wir dort entfacht haben und wozu auch Hitler selbst beigetragen hat. Wir warnen davor, daß aus dieser deutschen Stadt der Funke entsteht, der zum zweiten Male Europa erschüttern könnte. Solange wir da sein werden, wird Danzig nicht in polnische Hände fallen. Auch die Abrüstungskonferenz ist bisher kein Erfolg gewesen. Wir wünschen nicht, daß ein italienischer Außenminister die deutsche Politik zu vertreten hat und das sagen muß, was ein deutscher Minister sagen müßte. (Beifall rechts.) Das Verbot der SA ist nichts anderes als eine moralische Abrüstung des Freiheitwillens durch die Regierung. Das Lebensrecht der deutschen Nation ist nie stärker als von unserer Bewegung betont worden. Wenn jede Reminiszenz an militärische Gebräuche unterdrückt wird, wie wollen Sie (zum Reichswehrminister gewandt) da den Wehrwillen der Nation aufbauen?

Ich protestiere, daß uns Landesverrat untergeschoben wird. Für Landesverrat sind Sie (nach links gewandt) zuständig. (Anhaltendes Händeklatschen bei den Nationalsozialisten. — Dauernde Rufe der Kommunisten und Sozialdemokraten: Lump, Schuft und Sie Lümmel! — Vizepräsident Esser ruft den Redner zur Ordnung und ermahnt das Haus zur Ruhe mit den Worten: „Wir haben doch eineinhalb Tage lang friedlich verhandelt.") Die Herren haben doch betont, daß der Vorwurf des Landesverrats für Sie nicht entehrend sei. (Neue erregte Zurufe der Sozialdemokraten).

Abg. Goering fährt fort: Der Herr Reichskanzler arbeitet mit dem Argument, daß Deutschland durch dieses Verbot gewisse Erleichterungen in außenpolitischen Verhandlungen erlangen konnte. Es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, gerade den starken nationalen Gehalt dieser Bewegung zu betonen. Es ist selbstverständlich, daß, wenn der Gegner im Osten gegen Deutschland vorgehen will, er nur einverstanden sein kann mit der Unterdrückung jener Organisationen, die als Ausdruck des nationalen Lebenswillens betrachtet werden müssen, da die Stützen des Kabinetts Sozialdemokratie und Reichsbanner, pazifistisch-demokratische Organisationen sind, die zum Teil den Kriegsdienst verweigern. (Zurufe der Sozialdemokraten: „Unerhört", „Lump"!)

Die Basis des Kabinetts Brüning ist nichts anderes als die Angst vor dem Nationalsozialismus. Hätten wir nicht die SA gehabt, dann würde heute überhaupt keine Ordnung mehr in Deutschland möglich sein. (Lebhaftes Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.)

Ein nationalsozialistisches Deutschland wird seine Grenzen vor allem auch dadurch schützen, daß es die Verräter im Innern zuerst beseitigt. Als der Berliner Polizeivizepräsident, Dr. Weiß, in den Saal tritt, entsteht bei den Nationalsozialisten große Erregung. Sie rufen: „Isidor"! „Raus"! — Wenn wir unsere Bereitschaft zur Uebernahme der Verantwortung ausgesprochen haben, so nicht etwa aus der Sehnsucht nach Ministersesseln, sondern um dem entgegenzuwirken, daß Deutschland dem Chaos nähergebracht wird. Wenn man den Nationalsozialisten vorwirft, mit dem Gedanken einer neuen Inflation zu spielen, so vergißt man dabei ganz, daß sich der ehemalige sozialdemokratische Reichsfinanzminister Hilferding, der Fachmann für Inflation, zurückgesetzt fühlen muß (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten. — Ein Sozialdemokrat wird wegen des Zurufes „Blöder Hammel" zur Ordnung gerufen.). Das Kabinett Brüning genießt nicht mehr das Vertrauen des deutschen Volkes. Das Volk verlangt andere Männer! Jeder Tag, den die Regierung Brüning länger am Ruder bleibt, vergrößert den Schuldstreifen, der von ihr geschaffen worden ist. Jetzt, nachdem wir aus den Länderwahlen so stark hervorgegangen sind, wenden wir uns ausdrücklich an alle Parteien, die bewußt am Aufbau Deutschlands arbeiten wollen. Wir reichen ihnen die Hand zu gemeinsamem Aufbau, lassen aber auch darüber keine Unklarheit, daß ein völlig neuer Kurs Platz greifen muß. Wer unter diesen Umständen bereit ist, mit uns zusammenzuarbeiten, den werden wir nicht zurückstoßen. Die Nationalsozialisten werden weiter daran arbeiten, ihre historische Mission zu erfüllen. Die erste Voraussetzung für jede Aufbauarbeit ist, daß das Kabinett Brüning verschwindet. Das Kabinett Brüning muß beseitigt werden, damit Deutschland leben kann. (Anhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten.)

„Darf dieser Mann weiterhin die Armee in seinen Händen halten?"

Reichswehrminister Groener

hielt im Reichstag eine Rede, in der er sich wegen des SA-Verbots zu rechtfertigen versuchte.

Zur Charakterisierung der Groener-Rede genügt es vorläufig, wenn wir feststellen, daß Pg. Gregor Straßer nach dieser Rede erklärte:

„Ich beantrage namens der nationalsozialistischen Fraktion, daß die Rede des Herrn Reichswehrministers Groener auf Schallplatten in Deutschland verbreitet wird.

Ich beantrage ferner Unterbrechung der Debatte, damit sich das Reichskabinett darüber klar werden kann, ob dieser Mann noch weiterhin die öffentliche Sicherheit und die Armee in den Händen halten darf."

(Wir kommen morgen auf die Groener-Rede zurück. D. Red.)

*

Der SPD-Abgeordnete Graßmann brachte ungewollt eine scharfe Kritik gegen die Politik seiner eigenen Partei, die ja Brüning seit 2 Jahren „toleriert", als er ausführte:

„Die Lohnsenkungen haben zu einem Zustand gefährt, der jeden Deutschen mit Scham erfüllen muß."

Da die SPD diese Lohnsenkungen durch ihre Politik überhaupt erst ermöglichte, bleibt nur der Schluß, daß die SPD-Genossen, die jetzt noch wagen, in alter Frechheit aufzutreten, überhaupt kein Schamgefühl besitzen.

MARCHIVUM

Riesiger Erdrutsch in Frankreich

Paris, 10. Mai. Aus Chambery in Savoyen werden große Erdrutsche gemeldet, durch die sich ein ganzes Dorf in Gefahr befindet, verschüttet zu werden. Etwa zwei Millionen Cubikmeter Erde haben sich in Bewegung gesetzt und rutschen langsam abwärts ins Tal. Von zehn Häusern auf dieser wandernden Oberfläche wurden drei bereits vollkommen zerstört, da die Erdmassen während des Abrutsches — wie bei Erdbeben — plötzlich klaffende Risse bekommen, in denen Räume und Häuser versinken. Die Bewohner der im Tal gelegenen Dörfer beeilen sich, ihre Wohnungen zu räumen und lebendes und totes Inventar in Sicherheit zu bringen.

Schiffsunglück

Köln, 10. Mai. In der Nähe des Rheinspitzens Zons wurde am Montag mittag ein mit Schrott beladener Schleppkahn von einem anderen Kahn gerammt. Der Schleppkahn sank in wenigen Minuten. Während der Eigentümer und der Matrose mit seiner Familie gerettet werden konnten, ertranken die Frau und das einige Tage alte Kind des Eigentümers. Der Kahn liegt mitten im Strom, so daß die Schiffahrt behindert ist.

Familiendrama

Stendal, 10. Mai. In der Nacht zum Dienstag erschlug in Groß-Möhringen die 21jährige Ehefrau Reimann ihren Ehemann und verletzte ihre Schwiegermutter, die dort zu Besuch weilte, schwer. Der Mann war sofort tot, die Schwiegermutter wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Stendaler Krankenhaus eingeliefert. Die Täterin entfloh und ließ sich bei Groß-Möhringen von einem Zuge überfahren. In ehelichen Zwistigkeiten ist der Grund zu suchen.

Die geschiedene Ehefrau niedergeschossen

Beuthen (O.-S.), 9. Mai. Am Sonntag gegen Mittag streckte der frühere Magistratsangestellte Bremsa seine geschiedene Frau, die sich in der Wohnung einer Bekannten aufhielt, durch mehrere Revolverschüsse nieder. Die Frau wurde an der Brust und am Hals lebensgefährlich verletzt und von Nachbarn durch ein Fenster vor weiteren Angriffen in Sicherheit gebracht. Beim Eintreffen der Mordkommission fand man Bremsa in einer Blutlache liegend auf. Er hatte sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Ueber die Gründe der Tat ist noch nichts bekannt.

Rache eines Abgewiesenen

Geilenkirchen, 9. Mai. Eine schwere Bluttat hat sich am heutigen Montag morgen zwischen 3 und 4 Uhr in Scherpenseel zugetragen. Im Hause eines Wirtes kam es zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf ein 27jähriger junger Mann den Wirt und seine Frau mit einem Revolver erschoß. Der Ehemann wurde ins Herz getroffen und war sofort tot. Die Frau erhielt einen schweren Bauchschuß und wurde ins Geilenkirchener Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Zwischen dem jungen Mann und dem Ehepaar hatte es bereits seit einiger Zeit Streitigkeiten gegeben, weil der Vater den jungen Mann, der arbeitslos war, als Schwiegersohn ablehnte. Der Täter ist geflüchtet.

Mordanschlag gegen Lilian Harvey geplant

Berlin, 10. Mai. Die weitere polizeiliche Vernehmung des Doppelmörders Ernst Woldow ergab bekanntlich, daß er mit Hilfe einiger junger Burschen einen Raubüberfall auf eine Berliner Filmschauspielerin plante. Wie die Polizei nun mitteilt, handelt es sich um einen fertigen teils durch Skizzen des Hauses unterstützten Plan, die Filmschauspielerin Lilian Harvey zu ermorden und anschließend zu berauben. Der Ueberfall sollte am gleichen Abend stattfinden, an dem das Ehepaar Baar ermordet worden ist.

Eine gute Wette

Budapest, 10. Mai. Bei dem Wettrennen am Sonntag gewann die Frau eines einfachen Polizeimannes auf 5 Pengö nicht weniger als 13 628 Pengö. Es handelt sich um eine sogenannte Doppelwette, bei der sie allein die beiden Pferde traf. Sie behauptet, daß sie die richtigen Ziffern geträumt habe. Der Fall erregte großes Aufsehen.

Zirkus Gleich klagt

London, 9. Mai. In Verbindung mit dem vom englischen Arbeitsminister erlassenen Einreiseverbot für die Mitglieder des Zirkus Gleich veröffentlicht „Sunday Dispatch" eine Mitteilung des Londoner Vertrauensmannes des Zirkus, in der dieser sagt, daß von deutscher Seite aus Schadenersatzansprüche in Höhe von 80—100 000 Pfund angemeldet werden würden.

„Graf Zeppelin" glatt gelandet

Friedrichshafen, 9. Mai. „Graf Zeppelin" ist nach fünfstündiger Fahrt über dem Bodenseegebiet 13.45 Uhr ohne Haltetaue abzuwerfen glatt gelandet. Die Landung konnte wegen des anhaltenden heftigen Weststurmes nicht eher erfolgen.

Gefecht in Nicaragua

Washington, 10. Mai. Nach einer Meldung, die das Marineamt aus Managua (Nicaragua) erhielt, hat zwischen Seesoldaten der Vereinigten Staaten und den Freiheitskämpfern in Nicaragua ein Gefecht stattgefunden, bei dem vier Freischärler getötet wurden.

Aufgeklärter Sprengstoff-Fund

Hagen i. W., 10. Mai. Am 14. Januar war, wie damals gemeldet, in der Sunderlohstraße in Hagen ein Sprengstofflager entdeckt worden, in dem sich 119 Pfd. Sprengstoff, 770 Sprengkapseln, eine Menge Gewehre und Munition befanden. Im Zusammenhang damit wurden am Montag 10 Personen, darunter drei Frauen, festgenommen. Sie werden beschuldigt, mit den Iserlohner Sprengstoffdiebstählen und damit im Zusammenhang mit den Hagener Sprengstoffunden in der Sunderlohstraße in Verbindung zu stehen. Die Verhafteten wurden sämtliche dem Hagener Polizeigefängnis zugeführt.

Pfandbrief-Schwindel

Berlin, 10. Mai. In der „Inlandsbank" am Schloßplatz, deren Generalbevollmächtigter, der aus seinen verschiedenen Affären bekannte Bankier Clemens Max Kunert aus Berlin-Grunewald ist, sind nach einer Meldung Berliner Blätter von der Kriminalpolizei große Mengen zweifelhafter Goldpfandbriefe der „Niederlandschen Grondcradibank" beschlagnahmt worden, die nach den bisherigen Ermittlungen in Berlin gedruckt worden sind. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit ist der ehemalige Prokurist der Inlandbank, Walter Lewy, von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

*

Aus Nah und Fern.

Aus Weinheim.

Das verlorene Hauptbuch des Konsumvereins Oberflockenbach

Ein Mitglied des landwirtschaftlichen Konsumvereins in Oberflockenbach erzählt uns aus der Hochburg der Demokratie im Amtsbezirk Weinheim allerhand Ergötzliches. Der dortige landwirtschaftliche Konsumverein ist nach mehr als dreijähriger Pause wieder einmal zu einer Mitgliederversammlung und Rechenschaftsablage zusammengetreten. Der Verein ist bei dieser Gelegenheit aufgeflogen. Er wurde von zwei unentwegten Patentrepublikanern, der weiland deutsch-demokratischen Partei verantwortlich verwaltet. Sie hatten das Amt des Vorsitzenden und des Rechners in Händen. Es sind im Laufe der Jahre so einige tausend Mark Schulden entstanden, die nun abgedeckt werden müssen. Die beiden Herren vom Vorstand haben sich **entgegenkommender Weise** (!!??) bereit erklärt, einen Teil der Schuld zu übernehmen. Die Mitglieder sollen mit je 40 Mark zur Schuldendeckung herangezogen werden. Von einer Frau, die überhaupt kein Mitglied sein soll, wurde dieser Betrag ebenfalls verlangt, obwohl sie erklärt haben soll, sich niemals als Mitglied eingetragen oder angemeldet zu haben. Sonderbarer Weise soll auch noch das Hauptbuch des Vereins verloren gegangen sein. Sonderbar! Sonderbar! Wir sind einmal neugierig wie die Herren vom Vorstand die Liquidierung durchführen werden, und empfehlen den Gralshütern der Demokratie, sich notwendigen Falles unter Vermittlung von Weinheim, an den Parteifreund Dietrich im Reichsfinanzministerium zu wenden. So eine kleine Sanierungsaktion 5 Minuten vor 12 wäre gar nicht übel; man hätte damit gleichzeitig dem systembraven Oberflockenbach eine Dankesschuld abgetragen. Wir fürchten aber, daß man die kalte Schulter zeigen wird. Und weil wir gerade bei Oberflockenbach sind, möchten wir heute schon darauf hingewiesen haben, daß wir in den nächsten Tagen zur Abwechslung wieder einmal nach Wünschmichelbach funken werden. Auf Wiederhören! **Kukuk.**

Oberauerbach, 10. Mai. **(Zündender Blitz.)** Bei dem gestern Nachmittag über unsere Gegend niedergegangenen heftigen Gewitter schlug der Blitz in den Stall des Landwirts Christian Schmidt und zündete. Die im Dachgeschoß untergebrachten Stroh- und Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Die tatkräftig eingreifende Feuerwehr konnte, von dem starken Gewitterregen unterstützt, ein weiteres Umsichgreifen der Flammen verhindern, so daß der Schaden nicht bedeutend ist.

Großsachsen, 10. Mai. **(Auf abschüssiger Straße verunglückt.)** Auf der stark abschüssigen Straße zwischen Rippenweier und Heiligkreuz verunglückte am Sonntag nachmittag aus noch unbekannter Ursache ein Radfahrer, vermutlich ein Mannheimer. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Mannheimer Krankenhaus eingeliefert.

Hockenheim, 10. Mai. **(Todesfall.)** Wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag starb hier Mehlgroßhändler Jakob Jahn. Die Beerdigung fand am Samstag unter starker Beteiligung der Bevölkerung und zahlreicher Vertreter des Getreide- und Mehlgroßhandels statt.

Schwetzingen. (Ordentliche Sitzung des Gemeinderats vom 4. Mai 1932). Die Grab-Betonier-, Maurer- und Kanalisationsarbeiten sowie die Zimmerarbeiten für den Krankenhauserweiterungsbau werden vergeben. — Anschaffung von Dienstkleidung für den Friedhofaufseher wird genehmigt. - Die für 1931 festgesetzten Badepreise und Badezeiten für das städtische Schwimmbad werden auch für 1932 beibehalten. — Die Waschbleiche wird für 1932 verpachtet. — Ein Gesuch um Gewährung von Wohnungsverbandsdarlehen ist befürwortend weiterzuleiten. — Der Garten zum stadteigenen Grundstück Hebelstr. 13 wird für 1932 in Pacht gegeben. — Wegen Uebernahmen von Bürgschaften für Baudarlehen ergeht Entschließung. — Zu einem Gesuch um Erlaubnis zum Verkauf alkoholischer Getränke in einem Verkaufshäuschen wird Stellung genommen. — Die Frist zur Rückzahlung gekündigter Aufwertungsforderungen wird verlängert. — Die Versteigerung der Spargelmarktstandplätze vom 2. Mai 32 wird genehmigt. — In Fürsorgeangelegenheiten wird Entschließung getroffen. — Von den Kassenabschlüssen der Stadtkasse auf 1. Mai 1932 wird Kenntnis genommen.

Frankenthal, 10. Mai. **(Eine schwere Bluttat.)** Im nahen Lambsheim erschlug die 36 Jahre alte Ehefrau des Kesselschmieds Philipp Gogel am Samstag Nachmittag im Keller ihres Anwesens den vierjährigen Sohn des Schneidermeisters Helf mit einer Axt. Der Junge hatte im Anwesen mit einem anderen gespielt. Ueber den Grund der Tat besteht noch keine Klarheit. Man spricht davon, daß die Frau geistig nicht normal ist. Das ermordete Kind war das einzige des Ehepaares Helf.

Obrigheim. (Götzwanderung des Tv. „Eintracht".) Unsere diesjährige Götzwanderung war als Werbefahrt für den Turnverein Haßmersheim gedacht. Morgens um 6 Uhr fanden sich vor dem Vereinslokal 30 Schülerturner und Schülerinnen, sowie 20 Altersturner ein. Die Mitglieder der Kapelle Morr schlossen sich an und mit klingendem Spiel ging es durchs Dorf, über die Schiffbrücke durch Diedesheim, Neckarelz, Neckarzimmern nach dem schönen Schifferdorf Haßmersheim, wo der Vormittagsgottesdienst besucht wurde. Später wurden die Turner von gastfreundlichen Familien zum Mittagessen eingeladen, wofür auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei. Um 1.30 Uhr stellten sich die Vereine — auch der Tv. Aglasterhausen hatte sich Haßmersheim als Wanderziel gesetzt — zum Festzug durch das Dorf auf, der sich auf dem Turnplatz des Turnvereins Haßmersheim auflöste. Viele Ortseinwohner hatten sich eingefunden, um den turnerischen Vorführungen zuzusehen. Nach einer gemeinsamen Freiübung wechselten Reigen der Schülerturnerinnen und Geräteübungen der Jugend- und Altersturner ab, die alle beifällig aufgenommen wurden. Um 4 Uhr wurde gemeinsam mit dem Tv. Aglasterhausen, der Heimweg über Hochhausen angetreten. Möge dieser Tag auch für unseren Bruderverein Haßmersheim ein fruchtbarer Werbetag gewesen sein.

Reichartshausen. (Missionstagung.) Am Himmelfahrtstage fand hier für den Gustav Adolfverein und für die äußere Mission eine Tagung statt, die durch eine würdige Feier in dem hiesigen Heldenhain eingeleitet wurde. Der Posaunenchor Bad Rappenau unter Leitung seines Dirigenten Herrn Muth überraschte durch eine fein ausgearbeitete Vortragsweise. In der mit Frühlingsgrün geschmückten Kirche fand dann ein Gottesdienst statt, verbunden mit Berichterstattung über die Tätigkeit in der evang. äußeren Mission. Herr Missions-Superintendent Uhlig aus Bad Liebenzell und Missionar Zimmermann aus Karlsruhe berichteten über ihre mühevolle aber von Erfolg begleitete Tätigkeit in der Südseemission und auf Borneo. Anschließend daran fand dann in dem hiesigen Pfarrhause die eigentliche Tagung statt.

Reichartshausen. (Gauschießen.) Gauschießen in Waldwimmersbach war für Sonntag, 8. Mai, die Parole in dem Sportverband für Kleinkaliberschießen (Südwestdeutscher Sportverband) der vereinigten Schützenvereine des hiesigen Bezirkes. Beteiligt waren die Schützenvereine von Zuzenhausen, Eschelbronn, Spechbach, Dilsberg, Reichartshausen und Waldwimmersbach. Von dem Schützenverein „Erma" in Reichartshausen konnte der Schütze W. Herbold die silberne Gaunadel erringen und die Schützen K. Scholl, Fr. Sigmann und Herm. Engelhart die bronzene Gaunadel. Einen fröhlichen Abschluß erreichte die Veranstaltung durch ein Tonpfeifenschießen, welches bei allen Teilnehmern günstige Aufnahme fand.

Sindolsheim. (Ergebnislose Bürgermeisterwahl.) Am vergangenen Sonntag fand hier Bürgermeisterwahl statt, die ergebnislos verlief. Da kein Bewerber offiziell kandidierte, war die Wahlbeteiligung sehr schwach. Es stimmten nur etwas mehr als ein Drittel der Wähler ab. Nicht weniger als 13 Bürger erhielten Stimmen, ebenso auch 3 Frauen.

Die Wettervorhersage

Mittwoch: Aufgeheitert, wenn auch noch leichte Niederschläge. Nachts sehr kühl.
Donnerstag: Erneute Aufheiterung, Wärmezunahme.

Wasserstandsnachrichten

Rhein: Schusterinsel 187 (min. 6), Kehl 328 (plus 5), Maxau 528 (plus 14), Mannheim 424 (plus 30), Caub 286 (plus 38), Köln 253 (plus 26) cm.

Neckar: Jagstfeld 147 (min. 18), Heilbronn 154 (min. 14), Plochingen 74 (min. 7) Mannheim 429 (plus 28) cm.

MARCHIVUM

Im Badener Land marschieren wir

Von Carl Cerff, Gaupropagandaleiter der NS-Jugend

Wer heute durch die deutschen Gaue reist und sich dort als Badener zu erkennen gibt, auf den stürzen sich die fragenden Volksgenossen „So Sie kommen aus dem „Musterländle"? Das ist doch das Land, das keinem gleicht . . . in der Erlassung von Verboten?" Da drängt sich einem die Frage auf: „Sind Sie Beamte? — Bst! Geben Sie acht, daß es niemand hört!" — Ja, Baden ist heute zu einem Begriff geworden, raten Sie einmal was für einer, aber sagen Sie es bitte nicht weiter, denn . . . . . .? Baden ist augenblicklich die Propagandazelle des Nationalsozialismus, und zwar von Staats wegen! Preußens Ruhm erblaßt dagegen. Diese Propagandatätigkeit des Staates zuzüglich der bescheidenen eigenen Werbung hat ein Ergebnis gezeitigt, auf daß die Badener stolz sein können. So wie die Partei sich in einer spontanen Enteinkaumeln, wie es bei dem größten Teil des Bürgertums der Fall war. Wir wollen uns nicht einem Hurrapatriotismus hingeben und dabei die wichtigsten positiven Aufgaben der politischen — wirtschaftlichen — und kulturellen Gestaltung unseres Staatslebens entziehen. In diesem Sinne ist die Arbeit der badischen NS. Jugendführer gedacht. Sie vertreten ein Gebiet höchster Verantwortung!

Inwieweit nun gerade bei uns in Baden die Organisation das Bild des kommenden Volkes erkennen läßt, zeigt folgende Ständegliederung der Mitgliedschaft:

40—50 Prozent Jungarbeiter
30 Prozent Jungbauern
20 Prozent freie Berufe.

Der deutsche Volksgemeinschaftsgedanke, der wohl wie kein anderer mißbraucht wurde, erfährt hier seine Verkörperung. Welch großen Wert eine solche Entwicklung für die Zukunft eines Volkes hat, wird wohl einmal in der Geschichte seinen Niederschlag finden. Leider ist ein sehr großer Teil der Jungens arbeitslos, so daß die Beitragsleistung immer auf große Schwierigkeiten stößt. Der frühere Gauführer Felix Wankel hatte daher, getreu unserer sozialen Einstellung, die Beitragsstaffelung eingeführt, die es ermöglicht soziale Härten zu vermeiden. Es zahlt also hier der besser begüterte etwas mehr zu Gunsten des Arbeitslosen. Diese Handlungsweise fördert den Geist der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit! Seit kurzer Zeit hat nun die Gauleitung auch ein Sozialamt eingerichtet, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, hilfsbedürftigen Kameraden durch die soziale Tat beizustehen. Treu dem Grundsatz „Einer für alle, alle für einen" soll durch diese Einrichtung eine Waffe geschaffen werden, die es dem jungen Menschen ermöglicht, auch im Beruf sich erfolgreich gegen Terror und Ausbeutung zu schützen. Es wird in Zukunft nicht mehr möglich sein, daß ein junger Nationalsozialist der Willkür politischer Gegner ausgesetzt ist ohne daß ihm zu seinem Recht verholfen wird. Auch das bei der Gauleitung eingerichtete Presseamt sieht seine Hauptaufgabe darin, den Kampf der Jugend der Oeffentlichkeit im richtigen Licht zu zeigen. Man kann uns nicht mehr totschweigen, denn auch wir verstehen die Waffe zu führen, mit der man jahrelang unerbittlich gegen uns gekämpft hat. Wir wollen nicht im Verborgenen zarte Zimmerpflänzchen heranziehen, nein, unser Kampf schmiedet die Volksgemeinschaft der deutschen Jugend! Sie sollen uns nicht übersehen und überhören, sonst endet der Weg des deutschen Volkes in einer Sackgasse verspießter Greise.

Badische Jugend, dein Platz ist in der NS. Jugendbewegung!

NS-Jugendheim in Gutach im Schwarzwald.

Her zur NS-Jugend!

Die Sendung der nat.-soz. Jugendbewegung

Von Gauführer Friedhelm Kemper

Wenn ein Volk in Schmach und Schande darniederliegt, dann ist es eine der Hauptfragen, welche Stellung nimmt seine Jugend ein. Sind die Gefühle und Kräfte dieser jungen Generation gesund, dann kann das Volk an ihr gesunden, sind sie schwach und krank, dann ist das Volk dem Untergang geweiht.

Diese alte Lehre der Geschichte geht das deutsche Volk und die deutsche Jugend an.

Es ist doch immer so, daß eine gesunde Jugend sich zuerst gegen alle Sklaverei auflehnt. Steht in einer solchen Zeit einem Volke ein Führer und Rufer zum Streit auf, dann ist die **Jugend** immer zuerst in seine Banne gezogen. Sie erfaßt mit den Gefühlen ihres jungen Blutes die Kraft, die von seiner Führerpersönlichkeit ausgeht, sie nimmt den Kampf auf für die Ideen, die er verficht. Jugend, die gesund fühlt und denkt wird niemals das feige, morsche und pazifistische Spießertum verstehen, sie will den Kampf um die Freiheit. Sie haßt das lächerliche Theaterspiel eines feigen Zeitalters, sie verachtet jenen gleichgültigen Tanz auf dem Vulkan, dem scheinbar von einem Teil greisenhaft gewordener junger Menschen gehuldigt wird. Sie will in der Notzeit nur den Führer und nur die Freiheit im Mittelpunkt ihres Denkens und Fühlens sehen. Wahre Jugend findet in Zeiten der Not nicht Ruhe zu Spiel und Tand, wahre Jugend will ringen und kämpfen.

Das deutsche Volk erlebt dies heute wieder. Aus tiefer Not und Sklaverei ward ihm ein Führer geboren: Adolf Hitler! Seine neue Idee ward der Nationalsozialismus. Das deutsche Volk lief trotz der Not jahrelang den liberalen und marxistischen Klassenkampfparteien nach. Seine Jugend sehnte sich nach der Idee, sehnte sich nach dem Führer.

Es schien so, als ob auch sie der unglücklichen Kräftezersplitterung verfallen sei. Das was sich Jugendbewegung nannte, erstarrte in äußeren Formen. Es wurde zum großen Teil „unpolitisch". Das war ein Zeichen der Schwäche. **Wenn ein Volk in politischer Not lebt, dann ist die Politik Sache der Jugend.** So war es auch selbstverständlich, daß sich die Jugend zuerst als Masse zu Adolf Hitler schlug. Heute steht das Gros der deutschen Jugend mit seiner Sehnsucht und mit seinem Glauben bei Hitler und seiner Bewegung. Das ist der beste Beweis dafür, daß die Zukunft des deutschen Volkes die Sache Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus sein wird.

Die alten Klassenkampfparteien starben an der deutschen Jugend. Der Liberalismus als Organisationsform ist erledigt. Die Jugend kann ihn nicht verstehen. Der Marxismus tritt seinen Krebsgang an, die Jugend haßt ihn, weil er für sie eine Seuche darstellt, die einer vergangenen Zeit angehört. Verzweifelt schrien diese Parteien in den letzten Jahren immer wieder nach der Jugend. Vergebens. Und nun über sie die Rache der Untergehenden. **Sie hassen Deutschlands Jugend** und damit **Deutschlands Zukunft.** In den Parlamenten wollten sie beschließen, die Jugend durch Heraufsetzung des Wahlalters ihres politischen Mitbestimmungsrechtes zu entkleiden. Der größte politische Jugendverband Deutschlands, die „Hitler-Jugend", wurde verboten. **Sie sind jugendfeindlich!**

Sie sind es, weil sie sterben müssen, damit Deutschland leben kann.

Doch was nützt ihr Kampf gegen die Jugend? Jugend liebt den Kampf und bleibt ihnen keine Schlacht schuldig. Verbietet was Ihr wollt, die Jugend Hitlers respektiert die Gesetze, weil es ihr Führer so will. Die Jugend des Volkes aber schließt die Zukunftsfront des jungen Deutschlands noch besser und fester.

Zwietracht

Von Karl Cerff.

Du deutsche Jugend, wo bleibt deine Tat,
Wenn du der Zwietracht verschworen?
Uebst du an all den Idealen Verrat,
Die du dir einst auserkoren?

O lernet bedenken, ihr alle nur seid
Desselbigen Volkes Brüder!
Warum vergrößert ihr noch das Leid
und reißt alle Brücken nieder?

Komm deutscher Bruder im Arbeitskleid,
Wend dem Verführer den Rücken.
Bruder, dir kann der Klassenstreit heut
Im Kampf um die Freiheit nicht glücken!

Ihr alle werdet bald bei uns sein,
Wenn erst der Schleier verschwunden
Ihr seht mit offenen Augen dann rein,
daß ihr das Rechte gefunden!

Die Jugend haßt den augenblicklichen Zustand der Schmach. Sie sieht unsere außenpolitische Schwäche, sie fühlt den Terror einer sterbenden Demokratie nach innen und die Unterwerfung nach außen.

Deutschlands Jugend ist arm. Sie hat kein großes Erbe der Väter zu erwarten. Aber gerade deshalb nimmt sie die idealen Güter ihres Volkes ernst und nimmt den Kampf für sie auf. Für sie ist die Ehre kein leerer Begriff. So wie der einzelne Junge seine Ehre über alles achtet, so liebt er die Ehre seines Volkes und kann nicht verstehen, daß es die Unehre von Versailles noch immer trägt.

Der deutsche Junge achtet die geschichtlichen Taten der Väter. Er lernt aus der Geschichte und verachtet daher diese Zeit des feigen Krämergeistes, die an sich selbst zugrunde geht. Geschichte ist für Deutschlands Jugend eine Erziehungsschule für den Freiheitskampf.

Voll Stolz blickt Deutschlands Jugend auf die Helden anderer Zeiten. Sie erkennt die Tragik unseres Volkes in seiner Zerrissenheit. Sie weiß aber, daß letzten Endes diese Welt nur dem Helden gehört.

Wenn die deutsche Jugend mit dem deutschen Landsknechtlied auf den Lippen durch Wälder und Felder ihres Vaterlandes zieht, dann lebt in ihr eine alte germanische Sehnsucht zum Ringen um etwas großes. Hier wächst die Liebe zur Heimat und Bodenständigkeit empor. Hier beginnt die Wanderung nach dem Raum und eine deutsche Schicksalssehnsucht nach dem Kampf um den Raum.

Aus diesen Gefühlen und Erkenntnissen heraus organisierte sich die nationalsozialistische Jugendbewegung. Sie will nicht Parteirekruten, sondern eine **Volksjugend** schaffen, die dem kommenden Staat der Freiheit und der Ehre ihre Kraft zur Verfügung stellen kann.

Die Revolution der Jugend begann mit dem Wandervogel von einst. Wir ehren und achten seine Formen und seinen Willen. Der Wandervogel entstand aus der Vorahnung des kapitalistisch-liberalistischen Zusammenbruch. Sein Gefühl hieß der deutschen Jugend für die Zukunft neue Bahnen zu suchen. Der große Krieg überschlug seine Mission und die Blüte des Wandervogels blieb auf dem Schlachtfeld.

Seine Ueberbleibsel verliefen sich in einem Bändelabyrint leerer Formen und erstarrter Abkapselung.

Die neue Bewegung der Jugend liegt beim Nationalsozialismus.

Wir sind die Jungen der neu anbrechenden Zeit. Wir werden Deutschland erobern und formen!

Darum hebt die Fahnen und Wimpel empor. Wir ziehen durch die deutschen Lande. Wir hassen und verachten, wir lieben und ehren. Wir sind die Boten der neuen Zeit!

NS-Jugend — Volksjugend

Oesterreich.

Der Deutsche Pfadfinderbund Oesterreichs hat seinen Beitritt zur NS. Jugend erklärt und nachfolgenden Brief an die Gebietsführung gesandt:

„Geleitet von dem Bestreben, die Einheitsfront der völkischen Jugend auszubauen und zu erweitern, hat die Bundesleitung des Deutschen Pfadfinderbundes Oesterreich einstimmig beschlossen, den Deutschen Pfadfinderbund aufzulösen und in die NS. Jugendbewegung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei überzuführen. Die Mitglieder des Bundes wurden aufgefordert, unverzüglich ihren Beitritt zur NS. Jugend zu erklären, welcher Aufforderung mit Begeisterung Folge geleistet wurde."

Berlin. 30 Jungens übergetreten.

Nachdem erst vor kurzem im Bülowviertel eine Pfadfindergruppe der „Freischar" zu uns gekommen ist, haben jetzt etwa 30 Jungens des „Deutschen Kameradschaftsbundes" ihren Uebertritt zur NS. Jugendbewegung erklärt. Der Führer der Gruppe äußerte sich dazu folgendermaßen:

„In der Zeit der Entscheidung und Zeitwende muß es Pflicht eines jeden Jungmannes sein, sich aktiv an dem Kampfe für ein freies Deutschland zu beteiligen. Da keine andere Jugendbewegung in so aufopfernder Weise für die Befreiung des Volkes eintritt, wie die NS. Jugendbewegung, so sehe ich es als Pflicht an, mich mit allen meinen Kräften für die Jugend des Arbeiters und Frontsoldaten Adolf Hitlers einzusetzen."

Uns freut dieser Uebertritt um so mehr, als diese Jungens aus dem Handarbeiterstande hervorgegangen und früher in der SAJ. oder KJ. organisiert gewesen sind.

„Adler und Falken" reihen sich ein.

Ein großer Teil der bündischen Jugend hat schon erkannt, daß die Eigenbrödelei ihres Bundes niemals unserem deutschen Volk dienen kann. Sie hat erkannt, daß sie nur unter den Fahnen Adolf Hitlers für Deutschlands Wieder-

Jungarbeiter!

Jungarbeiter! du in dumpfer Kammer,
Wir kennen deine stumme Qual!
Du hast Sehnsucht nach dem Hammer,
Nach dem Summen im Maschinensaal.

Jungarbeiter! her mit deiner Hand!
Laß sie hämmern auf und nieder,
Hämmern Volk und Vaterland!
Hier den Hammer gibt dir Hitler wieder!

Heinz W. Leuchter.

wicklung befindet, so auch unsere nationalsozialistische Jugendbewegung. Gewiß war dieser Entwicklungsgang kein Lauf auf ebener Bahn, sondern ein Lauf mit Hindernissen, die oft unüberwindlich schienen. Wer aber glaubte uns zu Fall zu bringen, der hatte sich getäuscht, und unser Vorsprung ist heute so groß, daß wir als erste ans Ziel kommen werden. Diese „sportliche" Leistung verdanken wir vor allem unseren Schrittmachern!

Wie viele hatten doch erwartet und erhofft, daß bei dem Verbot der Hitler-Jugend nunmehr die nationalsozialistische Bewegung ihres Nachwuchses beraubt würde! Aber die junge Generation läßt sich nicht durch Verbote schrecken, denn ihre Tatkraft und ihr Idealismus überwindet spielend die kleinlichen Hemmungsversuche eines absterbenden Gebildes. Wir werden uns den Weg in die Zukunft bahnen, mögen sich noch so korpulente Persönlichkeiten uns in den Weg stellen! Es mögen sich die Herren alle merken, wir sind die Jungen, wir sind die Zukunft!

Unsere Jugendorganisation hat in kurzer Zeit eine 50prozentige Zunahme erfahren. Wir sind nicht diejenigen, die nun prahlend mit dem Erfolg vor die Oeffentlichkeit hintreten, denn wir wissen, daß unsere Arbeit eine selbstverständliche Pflicht ist, aber eins wollen wir tun, einmal den Außenstehenden einen kleinen Einblick in unsere Organisation in Baden bieten.

Die NS. Jugendbewegung hat es sich zur Aufgabe gemacht den jungen deutschen Menschen im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen und ihn reif zu machen für den Lebenskampf unseres Volkes. Dies geschieht nun sowohl auf geistigem, wie auf körperlichem Gebiet. In den Heimabenden werden die Jungens durch ihre Führer vertraut gemacht mit dem großen geschichtlichen Gut des deutschen Volkes, mit gut deutscher Literatur und mit allen technischen und sonstigen wissenswerten Gebieten. Durch Wanderungen, Geländespiele, Turn- und Sportabende wird der Körper gestählt und widerstandsfähig gemacht. Durch diese, in einem richtigen Verhältnis zueinander stehende, körperliche und geistige Ausbildung wird diesen jungen Menschen die Lebensgrundlage des deutschen Mannes vermittelt. Es fehlt natürlich hierbei nicht die Erörterung von großen lebenswichtigen Fragen, wie Arbeitsbeschaffung, Sozialismus, Nationalismus, Kultur, spezielle soziale Aufgaben zum Schutze der Jugend u. a. Diese Gebiete werden natürlich nur von den älteren Gruppen angeschnitten. Wir sind uns vollkommen darüber im Klaren, daß die Jugend zur Besprechung solcher Fragen schon eine gewisse Reife besitzen muß. Das starke Interesse, gerade der Aelteren zeigt uns, daß diese Lebensfragen in ihrem Ernste von diesen jungen Menschen voll erfaßt werden. Nicht selten wird einem entgegengehalten, daß diese Jungen besser unterrichtet sind als viele Alte, und das ist gut so. Wir wollen nicht so in unsere Zukunft hin-

MARCHIVUM

aufstieg kämpfen könne. Täglich reihen sich daher Jungens aus dem bündischen Lager in die nationalsozialistische Bewegung ein.

In den vergangenen Wochen traten eine ganze Reihe „Adler und Falken" in die NS. Jugendbewegung ein.

Wir sind davon überzeugt, daß sie nicht die letzten sein werden. Denn Jungens haben immer ein offenes Auge und merken genau, wo die Führung ihres Bundes hinsteuert. Die Jugend will kämpfen und nicht in weltfremder sentimentaler Romantik leben.

Düsseldorf.

Auch in Düsseldorf gärt es in der bündischen Jugend. Ein großer Teil der Jungen merkt, daß die Bünde abseits von dem großen Entscheidungskampfe um die Geschicke des deutschen Volkes stehen. So ist denn eine der rührigsten Jugendgruppen Düsseldorfs „Schinderhannes" zu der NS. Jugendbewegung übergetreten.

In gleicher Woche trat ein Kampfstaffelführer des „Kampfbundes gegen den Faschismus" mit seiner Gruppe zur NS. Jugendbewegung über. Sie hatten genug von dem Arbeiterverrat der KPD. und traten zu der Partei, die allein den sozialen Aufstieg Deutschlands sicherstellt, über.

Und am Schluß noch ein kleines Kuriosum. Die Partei, die in Deutschland den Himmel in Erbpacht genommen hat, das Zentrum, hielt in Düsseldorf eine Versammlung ab. Anstatt aber nun eine Gruppe der „Kreuzschar" zu gründen, gelang es der NS. Jugend, in dieser Versammlung eine NSJ. Gruppe zu gründen.

Oesterreich.

Wieder ist eine Wiener Pfadfindergruppe zur NS. Jugendbewegung übergetreten. Die Gruppe R 3/13 des christlichsozial eingestellten und geleiteten Wiener Pfadfinderkorps (Oesterreichischer Pfadfinderbund) hat an die Gebietsführung Oesterreich folgendes Schreiben gerichtet:

Wien, am 30. März 1932.

Von dem Bestreben geleitet, die große nationale Jugendbewegung zu verstärken, hat die Gruppe 3 des Wiener Pfadfinderkorps (Oesterreichischer Pfadfinderbund) den einhelligen Beschluß gefaßt, aus demselben auszutreten und seine Mitglieder dem Verband Nationalsozialistischer Jungarbeiter, NS. Jugend zuzuführen. Die Leitung ist zu der Ansicht gekommen, daß nur die NS. Jugendbewegung eine Gewähr für das Zustandekommen des Ideals der Jugend: der Schaffung eines großen deutschen Reiches, bietet. Die Jungen der oben genannten Gruppe sind mit großer Freude bereits der NS. Jugendbewegung beigetreten und werden so an der Errichtung des Dritten Reiches Anteil haben.

Wiener Pfadfinderkorps des Oesterreichischen Pfadfinderbundes, Gruppe R 3/13.

Reichsführer der NS-Jugendbewegung Dr. von Renteln.

„Wer zu spät kommt — ist hintendran!"

„Elastizität" ist ein in der Technik gebräuchlicher Ausdruck und bezeichnet die Eigenschaft irgend eines Materials, äußeren Kräften ohne bleibende Formveränderung zu trotzen. Es soll aber hier nicht von der technischen Elastizität gesprochen werden, sondern von einer **politischen Elastizität**, und zwar der des Zentrums.

Zentrumselastizität ist es, wenn man kurz vor der „glorreichen Revolution" von 1918 noch schreibt: „Mit Gott, für Kaiser und Vaterland" und sich wenige Tage darnach auf den „Boden der gegebenen Tatsachen" stellt und die Republik als „ein von Gott gewolltes System" begrüßt.

Zentrumselastizität ist es, wenn man den Youngplan als Allheilmittel für Wirtschaft und Volk anpreist und ein Jahr später schreibt: „Wir haben die Youngkrise kommen sehen." (Germania.)

Zentrumselastizität ist es, wenn man in das Land hinausposaunt: „Für christliche Kultur usw." und dann Gottesleugnern die Kultusministerien ausliefert.

Diese drei Beispiele, die wir beliebig vermehren könnten, mögen einmal genügen, um diese besondere Art der „Elastizität" zu kennzeichnen. Da aber jedes Ding seine Ursache hat, so muß wohl auch hier irgend ein Grund vorhanden sein, der diese Zentrumselastizität ermöglicht, bezw. begründet. Lassen wir hierzu den „Badischen Beobachter" aus dem Jahre 1918 (Nr. 504) sprechen.

Die **Zentrumspartei** in Baden hat **keinen Grund**, einer Neuordnung in Baden irgendwie **zu widerstreben**", sie hat vielmehr allen Grund, ihr nicht nur zögernd zu folgen, sondern sie **aktiv mitwirkend zu fördern** . . .

Wenn bisher in der Zentrumspresse noch nicht in umfassender Weise und ins Einzelne gehend zu all den nun dringender werdenden Fragen der Neuordnung Stellung genommen wurde, so hat das rein **äußere** Gründe, deren Vorhandensein wir allerdings sehr bedauern. Die Zeitverhältnisse bringen es mit sich, daß führende Männer der Zentrumspartei allzusehr der politischen Arbeit entzogen sind, weshalb eine orientierende und zielbewußte Stellungnahme zu all den neuauftauchenden Fragen noch nicht möglich war. Aber wir möchten hier auch im Sinne vieler Anhänger unserer Partei die dringende Erwartung aussprechen, daß eine solche **bestimmte Stellungnahme**, die nicht bloß grundsätzliche Klarheit, an der es sicher nicht fehlt, sondern auch unmißverständliche Einzelverordnungen bringt, **nicht mehr lange auf sich warten läßt,**

denn wer heute zu spät kommt, der ist auch in Zukunft hintendran."

Ein besseres Selbstbekenntnis hätte das Zentrum nicht mehr ablegen können!

„Wenn man sich nicht an der Lotterie beteiligt, kann man auch nicht gewinnen!"

So orakelte auch im Jahre 1918 das Zentrum, als daß unglückliche Ende des Weltkrieges vorauszusehen war. Es spielte also und — gewann. Alle Grundsätze wurden über Bord geworfen (d. h., wenn bei einer politischen Elastizität in diesem Ausmaße überhaupt noch von Grundsätzen gesprochen werden kann!) und mit dem jahrzehntelangen Erbfeind, der Sozialdemokratie, ein Bündnis auf Leben und Tod geschlossen. Und dies alles, weil man sonst „hintendran" geblieben wäre! Der „Badische Beobachter" könnte heute, im Jahre 1932, genau den gleichen Artikel bringen, denn das Zentrum ist wieder in denselben Zustand zurückgerutscht wie 1918, nur mit dem Unterschied, daß sich die Lage seiner evtl. Partner verändert hat. Die jahrelange Herzerweiterung nach „links" scheint sich unter dem Eindruck des „Hintendranbleibens" etwas gebessert zu haben, beziehungsweise scheint sich das krankhafte Herz leise einen Weg nach „rechts" zu suchen. Keine, noch so innigen Tränen der linken Bettgenossen werden den „geraden, realen und nationalen Weg" des Zentrums aufhalten, **wobei man allerdings nie vergessen darf, die Wörtchen „gerade, real und national" immer vom Standpunkt der „zentrümlichen Elastizität" aus zu betrachten.** Die „Elastizität" wird es dem Zentrum aber immer ermöglichen, heute das **gerade** sein zu lassen, was gestern noch **ungerade** war. Und warum?

„Wer heute zu spät kommt, ist auch in Zukunft hintendran!"

Und so etwas charakterloses will einen Staat aufbauen!

M. H.

Heraus aus dem Zentrum!

Hinein in die NSDAP.!

Eine gerichtlich bescheinigte Blamage

Während der letzten Wahlkämpfe hat es aus den geringfügigsten Anlässen heraus nur so gehagelt an Gefängnisstrafen gegen SA.- und SS.-Männer und nationalsozialistische Unterführer. Neben vielen anderen Pgg. waren auch Ortsgruppenleiter Kuppinger, Neulußheim, Unterbezirksleiter Herzig, Schwetzingen und Dr. Orth, Mannheim, durch Strafbefehle mit je drei Monaten Gefängnis und 57 RM. Geldstrafe bedacht worden, weil sie „in bewußtem und gewollten Zusammenwirken" am 20. Februar in Altlußheim trotz bestehenden Versammlungsverbotes eine „öffentliche Versammlung" abgehalten hatten.

Auf den Einspruch unserer Pgg. hin erfolgte am vergangenen Freitag vor dem Amtsgericht in Schwetzingen mündliche Verhandlung. Sie ergab die völlige Haltlosigkeit der vom Mannheimer Polizeipräsidium bezw. von der Staatsanwaltschaft erhobenen Beschuldigungen. Sämtliche 3 Angeklagten wurden

frei gesprochen,

da der staatsanwaltschaftliche Zeuge nicht in der Lage war, den Nachweis zu führen, daß es sich bei jener Versammlung um eine „öffentliche" gehandelt hat. Die phantasievollen Ausführungen eines sehr jugendlichen Staatsanwaltes, die die Angeklagten der Uebertretung einer gesetzlichen Vorschrift überführen sollten, wurden von Herrn Rechtsanwalt Maisch, dem Verteidiger der Beklagten, Stück für Stück widerlegt und in glänzender Rede ad absurdum geführt.

Das Gericht stellte in seinem freisprechenden Urteil fest, daß durch die Beweisaufnahme klar erwiesen sei, daß es sich bei jener Veranstaltung nicht um eine öffentliche, sondern um eine geschlossene gehandelt habe. Der Hereingefallene war also diesmal das übereifrige Mannheimer Polizeipräsidium. Die Zuhörer bei der Gerichtsverhandlung aber konnten sich mit eigenen Ohren davon überzeugen, mit welchen Bagatellsachen heute in der „freiesten Demokratie der Welt" die Gerichte behelligt werden. Ob die „Staatsautorität" dadurch gestärkt worden ist?

Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

99. Fortsetzung.

Seiner „Vendée" folgen die sechs stolzesten Schiffe der französischen Flotte: „Bretagne", „Touraine" in der ersten, und „Jean Bart", „Voltaire" und „Paris" in der zweiten Schlachtschiffdivision unter Konter-Admiral Martel, der seine Flagge auf „Jean Bart" wehen läßt. Die drei Kreuzerdivisionen folgen Konter-Admiral Bethun auf „Verdun".

Larroy hetzt seine Aufklärung vor. Die Torpedoboote rennen durch das Wasser wie Windhunde, und vom Flugzeugmutterschiff schwirren jetzt die Maschinen gleich Hornissen auf, schrauben sich in die Luft und stürmen gegen die feindliche Küste.

Die Kriegsflagge weht frei im Winde, die Maschinen zittern, klein wie Wasserflöhe umkreuzen die Zerstörer die Giganten, um sie vor den heimtückischen U-Booten zu schützen, während die eigenen, heimlich wie hungrige Wölfe, im Dunkel der Tiefe an den Feind schleichen!

Millionen Tonnen Stahl tragen die Wellen des Meeres; kalt und grausam ragen die langen Rohre der Geschütze mit weitgeöffneten Mäulern aus blanken, drohenden Türmen in den Tag. Hart, mit gespannten Nerven, liegen hunderte Fäuste an Verschlüssen, Kurbeln, Hebeln, Signalen, Rädern. Klare Augen blicken wachsam in die Ferne, Ohren, tausendfach geschärft, hören in die Weite der See und ihre Tiefe.

Eine Stunde rast die eiserne Meute dahin, da meldet der Luftflottenführer: „Starke Rauchwolken auf Gegenkurs. — Sicht gering." Dann funkt die Festung Bastia die Flotte an und meldet, daß anscheinend starke feindliche Kräfte gegen Westen marschieren.

Vize-Admiral Larroy bereitet sich zur Schlacht vor: er zieht die Kreuzer enger an sich und geht einige Striche auf Südost, näher an die Nordküste von Bastia heran. Von dort wird er dann jäh nach Norden vorstoßen, die italienische Flotte stellen, und wenn sie die Schlacht annimmt, schlagen und ihr den Rückweg nach Spezia verlegen!

Eben geht die Flotte auf neuen Kurs, da prasseln Hilferufe auf das Flaggschiff nieder: „Feindliche Flotte beschießt Küste bei Nizza." Gleichzeitig meldet die Luftaufklärung Geschützfeuer im Norden. Radiomessungen ergeben gleichfalls nördliche Richtung.

Larroy reißt die Flotte auf Nordkurs. Sie greifen die Küste Frankreichs an! Gut — man wird sie stellen!

Die Turbinen peitschen das Wasser zu siedender Gischt, wie eine endlose Schar gigantischer Haie stürmen die Schiffe nach Norden, aber da meldet die Luftflotte plötzlich Rauchwolken im Süden — gleich darauf sichtet sie feindliche Flugzeuge. Es wettert sich aus, der Tag wird klar.

Vize-Admiral Larroy mäßigt die Geschwindigkeit. Blitzschnell überlegt er: demonstriert der Italiener vor Nizza — steht er mit seiner Flotte im Norden oder Süden? Nicht wahrscheinlich, daß er im Süden an Bastia vorbeigegangen ist. Er funkt die Festung an, aber er kann die Antwort nicht verstehen, eine starke Station funkt dauernd dazwischen und stört den Empfang empfindlich. Larroy glaubt den Feind vor sich und geht auf altem Kurs weiter. Er darf Frankreichs Küste nicht ungestraft vom Feind beschießen lassen.

Die Luftflotte meldet nun auch im Norden feindliche Maschinen. Der Admiral gibt Befehl, bis zur Küste vorzustoßen.

*

Geschwader-Admiral Biassa hat unter dem Schutze leichter Kreuzer schwer armierte Monitore an die französische Küste beordert. Sie haben Befehl, die französischen Befestigungen zu beschießen, jedem Kampf mit der Flotte aber auszuweichen und sie gegen Osten zu ziehen. Inzwischen zieht er mit der ersten und zweiten Schlachtschiffdivision bei diesigem Wetter knapp an Bastia vorbei, hört die Funksprüche der Festung und die Rufe Larroys ab, hält die feindlichen Stationen mit seinen starken Kurzwellensendern nieder und bringt Unordnung in den feindlichen Nachrichtendienst.

Die U-Boote, die er auf den Kurs des Feindes gelegt und vorgetrieben hat und denen ein Angriff untersagt ist, melden jetzt daß das Gros des französischen Geschwaders wieder voll auf Nordkurs geht.

Biassa schickt jetzt seine Kampfflieger vom Mutterschiff in die Luft, um einen Teil der französischen an sich zu ziehen. Dann befiehlt er den Kreuzern und Monitoren, die Beschießung zu verstärken, sich einzunebeln und dann mit hoher Fahrt auf Ostkurs zu gehen!

*

Larroy braust gegen die Küste. Die Luftaufklärung meldet, daß im Norden an der Küste Nebelbänke stehen, aus denen Geschützfeuer kommt — die feindlichen Flieger weichen einem Kampfe nach Westen aus. Die Befestigungen von Nizza funken, daß sie andauernd unter schwerstem Feuer liegen und die Flotte nicht ausmachen können. Sie schießen nur nach Schallmessungen.

Der Admiral sieht eben durch einen Sehschlitz des Kommandoturmes, da zerreißt eine Explosion die Luft. Larroy fährt herum und sieht den Kommandanten der „Vendée" an. Da kommt schon die Meldung. Kreuzer „Verdun" von einem Torpedo oder einer Mine zerfetzt — Schiff sinkt schnell — U-Gefahr!

Die Zerstörer jagen, horchen, umkreisen die Flotte, sie können aber nichts entdecken, nichts sehen. Der Admiral befiehlt Kurswechsel und übergibt das Kommando der Kreuzer dem Konter-Admiral Leblanc auf „Valmy". Larroy befürchtet U-Boote auf seinem Kurs und ist im Begriff nach Westen abzudrehen, da meldet die Aufklärung starke Kräfte von Süden im Anmarsch. Larroy biegt die Flotte zurück, wendet und geht auf Südwest in Kiellinie, um seine Breitseiten zum Tragen zu bringen. Aber ehe noch alle Schiffe das Manöver vollendet haben, eröffnet der Italiener auf 10 000 Meter das Feuer. 50 Flugmaschinen stürzen gleichzeitig gegen die Franzosen vor.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 11. Mai 1932.

Die weiße Villa

Am oberen Luisenpark
steht eine weiße Villa leer;
sie hat zweihunderttausend Mark
gekostet oder etwas mehr.

Ich hab' sie neulich angeschaut
und festgestellt: 's wohnt niemand drin;
und mich gefragt: ist sie gebaut,
damit sie leersteht? Hat das Sinn?

Zweihunderttausend Mark sind viel,
wenn sie — wie hier — verpulvert sind;
selbst wenn der Asfatenstil
an höchster Stelle Beifall find't.

Warum ist es verödet ganz
und warum steht das Haus jetzt leer?
Warum benutzt die Höchstinstanz
den weißen Kasten garnicht mehr?

Ich hätte hierauf Antwort gern.
Wie kann ich sie bekommen blos,
wo doch hierüber selbst die Herrn
vom Stadtrat beinah' ahnungslos!?

Am oberen Luisenpark
steht eine weiße Villa leer;
sie hat zweihunderttausend Mark
gekostet oder etwas mehr . . .

Lynkeus.

Pfingstausflüge nach Südwestdeutschland

Einer Anregung der Badisch-Pfälzischen Luft-Hansa A.-G. folgend, hat die Deutsche Lufthansa A.-G. in ihren propagandistischen Maßnahmen dem Südwesten des Reiches, insbesondere den badischen Kurorten, eine größere Aufmerksamkeit als bisher gewidmet, ausgehend von dem Gesichtspunkt, daß die derzeitige wirtschaftliche Lage den größten Teil der Erholungssuchenden, die früher nach dem Ausland reisten, innerhalb der deutschen Grenzen festhalten wird. Die Deutsche Lufthansa hat in Verfolgung dieses Gedankens einige Pfingstausflüge zusammengestellt. Unter sieben verschiedenen Reisezielen befinden sich Baden-Baden, der Bodensee (Konstanz) und der Schwarzwald (Freiburg), alles Flughäfen, die planmäßig angeflogen werden. Sämtliche Reisen beginnen am Sonnabend, den 14. Mai und enden am Dienstag, den 17. Mai. Im Gesamtpreis der Reisen ist außer dem Hin- und Rückflug einbegriffen: Unterbringung in guten Hotels einschließlich Abgabe, Frühstück und Abendessen sowie Beförderung von 15 Kilo Gepäck, Autozubringerdienst. Anmeldungen für alle Reisen bei den Reisebüros sowie bei der Badisch-Pfälzischen Lufthansa A.-G., Mannheim.

Polizei-Bericht
vom 10. Mai.

Verkehrsunfälle. Auf der Bismarckstraße fuhr gestern nachmittag ein Personenkraftwagen einen Bäckermeister an und warf ihn zu Boden, wobei der Verunglückte eine Verletzung an der rechten Hand davontrug. — Am gestrigen Spätnachmittag stießen auf der Kreuzung Käfertaler- und Scheibenstraße eine Radfahrerin und ein Kraftradfahrer zusammen. Beide kamen zu Fall. Der Kraftradfahrer erlitt Hautabschürfungen im Gesicht und klagte über Schmerzen in der rechten Schulter. Die beiden Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Radfahrerin, die sich eiligst entfernte, hatte trotz des lebhaften Verkehrs versucht, in rascher Fahrt in die Scheibenstraße einzubiegen und war dabei in die Fahrbahn des Kraftradfahrers geraten.

Kraftfahrzeugkontrolle. Anläßlich einer gestern nachmittag auf der Käfertaler Straße durchgeführten Kraftfahrzeugkontrolle gelangten 7 Kraftfahrzeugführer zur Anzeige, deren Papiere den Vorschriften nicht entsprachen. Der Führer einer Jagmaschine wurde angezeigt, weil er einen eisenbereiften Anhänger mitführte. Ferner wurden 11 Kraftfahrzeuge beanstandet, deren Ausstattung den Vorschriften nicht entsprach. An 2 Anhängern von Lastkraftwagen fehlten die Typenschilder.

Seit wann SA-Kaserne?

Eine Antwort an die „Volksstimme"

Unter der obigen Ueberschrift brachte die „Volksstimme" in ihrer Ausgabe vom 19. April 1932 einen Artikel, der sich mit dem Aufenthalt von einigen SA.-Leuten im Heim des Gesangvereins „Harmonie" (Lindenhof) beschäftigt. Die „Volksstimme" behauptet darin, es wären in dem betreffenden Lokal 150 SA.-Leute verpflegt und in Bereitschaft gehalten worden, um im gegebenen Augenblick losschlagen zu können. Unsern Lesern ist bekannt, wie weit derartige Mitteilungen der „Volksstimme" der Wahrheit entsprechen und den Lesern der „Volksstimme" wird allmählich auch ein Licht aufgehen, was sie von der Berichterstattung dieses famosen Blättchens zu halten haben. Es ist ganz gut, daß die „Volksstimme" auf diese Art und Weise selbst dafür sorgt, ihre besondere Wahrheitsliebe von Zeit zu Zeit bescheinigt zu bekommen.

Wir stellen fest: Am Wahlsonntag, den 10. April hatten sich in der „Harmonie" eine Anzahl SA.-Leute zum Frühschoppen zusammengefunden. Von einer Bereitschaft konnte nicht die Rede sein. Es ist traurig, daß die „Volksstimme" ausgerechnet dem Wirt der „Harmonie" den Vorwurf der Parteilichkeit macht, zumal sie allen Grund hätte, zu wissen, daß der Wirt unbedingt und streng überparteilich ist und sein Lokal im wesentlichen der Pflege des deutschen Liedes dient. Die Ueberparteilichkeit des Wirtes läßt sich ohne weiteres auch damit beweisen, daß auf Vermittlung des Wirtes, die Generalversammlung der „Harmonie" um 8 Tage verlegt wurde, weil der Arbeitersportverein „Möve" (KPD.) bei dem Wirt das Nebenzimmer für den betreffenden Tag reserviert hatte, und der Verein wie der Wirt sich den Verdienst nicht entgehen lassen wollten. Besonders bezeichnend für die Unverschämtheit der „Volksstimme" ist jedoch folgendes: Der Konsumverein, ein der „Volksstimme" und ihren Genossen besonders nahestehendes Unternehmen ließ durch seine Filiale Lindenhof im November vergangenen Jahres das Nebenzimmer für 300 Personen reservieren. Es dürfte auch der „Volksstimme" klar sein, daß sich ein Wirt für die Verpflegung einer derartigen Zahl von Personen entsprechend vorbereiten muß. Dies hat der Wirt getan. Aber, siehe da, von den 300 angemeldeten Personen erschien auch nicht eine einzige. Dazu kommt noch, daß der Konsumverein selbst die einfachste Regel des Anstandes außer Acht ließ und dem Wirt weder eine telefonische noch schriftliche Absage erteilte, wodurch er natürlich nicht unerheblich geschädigt wurde, da er das Lokal hätte anderweitig vergeben können.

Wir haben uns der Mühe unterzogen, einmal eine Woche lang die „Volksstimme" zu studieren, um festzustellen, wie oft und mit wieviel Zeilenaufwand die „Volksstimme" die Gelegenheit wahrnimmt, über die Nazi herzuziehen. Dabei machten wir die interessante Entdeckung, daß der Gehirnschwund der Schreiberlinge der „Volksstimme" bereits soweit fortgeschritten ist, daß bis zu 80 Prozent des gesamten verfügbaren Platzes mit Gemeinheiten über die Nazi ausgefüllt waren. Es wäre besser, die Leute in R 3, würden sich mit wichtigeren Tagesfragen der Innen- und Außenpolitik und dem Leben ihrer Genossen beschäftigen; sie würden dann bestimmt in Kürze gezwungen sein, den Weg alles Irdischen zu gehen, denn dort hat sich die Partei der Geschlagenen für immer in eine Sackgasse verrannt, aus der sie auch durch dieses einfältige Schwindelgewäsch nicht um Fußes Breite herausmanövriert werden kann.

KINO

Gloria: „Trader Horn", der großartige Tonfilm aus der afrikanischen Tierwelt, der von einer Expedition in mühevoller Arbeit aufgenommen wurde und neben spannenden Kampfmomenten gleichzeitig eine Handlung eines Elfenbeinhändlers zeigt. — Im Beiprogramm „Liebfrauenmilch", ein Lustspielfilm mit der beliebten Henny Porten.

Capitol: „Ausgerechnet 13". Ausgerechnet einem Film, der vor wenigen Tagen in einem anderen Lichtspielhaus vom Publikum abgelehnt wurde, hat man, um ihn zugkräftiger zu gestalten, einen anderen Titel gegeben. Er hieß nämlich „Kitty schwindelt sich ins Glück" und bringt das alte Märchen von dem Hotelpüllmädchen, das im Film sein Glück erlebt, mit dem einzigen Unterschied, daß dieses Mal die Sache mit Schwindel gedreht wird. Das hervorragende Beiprogramm kann dafür entschädigen: „Der Herrgottsschnitzer von Oberammergau", die stumme Verfilmung des Ganghoferschen Romans mit Hans Beck-Gaden und dem Münchener Komiker Weiß Ferdl. Ein besonderes Lob verdient der Kameramann für seine blendenden Gebirgsaufnahmen. Ku.

Lebensmüde. Am Samstag vormittag wurde in der Neckarstadt ein 69 Jahre alter verwitweter Friseur in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Ein schweres Augenleiden dürfte den alleinstehenden Mann zur Tat veranlaßt haben.

•

Schwerer Verkehrsunfall. — 2 Tote.

In der Nacht vom Montag auf Dienstag, nach 1 Uhr, fuhr der ledige 24 Jahre alte Schlosser Willy Grimmer und der 25 Jahre alte ledige Tapezierer Johann Bertsch, beide aus Neckarau, mit einem Motorrad auf der Casterfeldstraße, zwischen Rheinau und Neckarau, von hinten auf einen in gleicher Fahrt befindlichen Lastwagenzug auf. Der Anprall des Motorrades auf den gutbeleuchteten Lastzug muß aus voller Fahrt erfolgt sein. Beide Motorradfahrer wurden vom Fahrzeug geschleudert und waren auf der Stelle tot.

Wirtschafts-Beobachter.

Die Bezirkssparkasse Tauberschofsheim schließt mit 101 521 RM Reingewinn, wonach die Rücklage 337 494 RM beträgt, 56 351 RM mehr als vorgeschrieben. Die Spareinlagen betragen 4 546 447, die Hypothekendarlehen 2 695 259 RM.

Aktiengesellschaft für Tabakhandel, Seckenheim. Die mit 25 100 RM Aktienkapital arbeitende Gesellschaft konnte 1931 den Verlustvortrag von 6 302 RM auf 2 524 RM vermindern, nachdem im Vorjahre eine Erhöhung von 2 169 auf 6 302 RM eingetreten war. Bearbeitungskosten erbrachten 79 561 (—), Zinsen 1 280 (—), während im Vorjahr aus Grundstücks- und Gebäudeverwaltung 5 125 RM Gewinn erzielt worden waren. Andererseits beanspruchten Gehälter 7 250 (2 724), Fahrlohn 1 801 (—), Löhne 36 669 (—), Steuern 6 068 (4 447), Kraftwagenunkosten 4 076 (—), Handlungsunkosten 17 768 (—), Grundstücks- und Gebäudeverwaltung 2 602 (—), Abschreibungen 828 (1 853) RM. In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen: Kreditoren 15 000 (15 580), Hypotheken unv. 14 000, andererseits Bankguthaben 16 947 (41 245), Grundstück, Gebäude 32 640 (33 320), Utensilien 1 952 (2 200) RM.

Schwetzinger Spargelmarkt vom 9. Mai. Es kosteten 1. Sorte 60—70, meist 65, 2. Sorte 35 bis 40, meist 35, Suppenspargel 25 Pfg. Anfuhr 12—15 Zentner. Markt lebhaft.

Steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931. Bis zum 2. Mai 1932 einschließlich waren auf die 4½prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe insgesamt 248.6 Millionen RM gezeichnet. Davon sind bis zum gleichen Zeitpunkt 136 Mill. RM eingezahlt worden, das sind insgesamt 54.7 % des Zeichnungsbetrages.

H. B.-Briefe

R. R. Mannheim. Dank für die Berichtigung. Sie wird nach Rücksprache mit unserem Gewährsmann kommen.

Hemsbach. Eine saubere Maifeier habt Ihr gehabt. Wir werden gelegentlich die Sache verwenden.

Frl. E. R. Mannheim. Das ist ja sehr interessant, was Sie uns da von der Firma Steinberg u. Meyer schreiben. Kommen Sie doch zwecks Rücksprache in der üblichen Sprechstunde zur Schriftleitung.

Lachkabinett. Ganz nett, das uns eingesandte Manuskript. Es wird gelegentlich Verwendung finden.

Partikulierschiffer. Aber, aber, Manuskripte nur einseitig beschreiben! Die Sache kommt, nur ein klein wenig Geduld!

C. Th. H. Mannheim. So, so, der Otto Rehn von der Riedfeldstraße soll unsern Führer beschimpft haben. Das wird ihm einmal sauer aufstoßen.

B. G. Mannheim. Von den jüdischen Frechheiten in der Mannheimer Gummifabrik haben wir Kenntnis genommen. Gelegentlich werden wir darauf zurückkommen.

Jus. Danke! Gedicht wird entweder von uns oder Brennessel verwendet. Heil!

Straßenbahner. Ihre Mitteilungen über den Moll, der unseren Führer in unflätiger Weise beschimpft hat, werden wir gelegentlich verwenden.

Dr. Oe. Solche Sachen können wir brauchen. Die Mitteilungen über die Direktorengehälter werden wir bei Gelegenheit verwenden.

Mannheimer Kunstwagen.

„Die Frau im Spiegel"

Ausstellung anläßlich des 25jährigen Bestehens des Mannh. Mutterschutzes in der Kunsthalle.

Um Irrtümern vorzubeugen, sei von vorneweg gesagt, daß diese Ausstellung selbstverständlich mit „Mutterschutz" nichts zu tun hat, denn die eingeschmuggelte Werbung für Aufhebung des Paragraph 218 bedeutet Verneinung der Mutterschaft nicht aber ihr Schutz.

Die deutsche Mutter, die neben der chinesischen als die beste aller Völker gilt, würde es außerdem ablehnen, sich auf diese Weise „schützen" zu lassen und durch solche Ausstellung sich um den Schmelz der wahren Mütterlichkeit und Frauenhaftigkeit bringen lassen.

Die Geistesverfassung unserer Zeit, deutlicher: der Geist Liebermanns und Pechsteins überschatten unser Kunstleben noch so, daß das Hohelied der Frau, wie es dem deutschen Wunschbilde entspricht, in der Mannheimer Kunsthalle nicht gesungen werden kann.

Neben den leider überwiegenden unschönen und abgestumpften Zerrbildern, zu deren Benennung man Verlegenheitsfremdwörter benutzt und die außerhalb der primitivsten Kunstgesetze als Kinder der „Moderne" ihr Leben fristen, darf erfreulicherweise zugegeben werden, daß auch viel gutes zu sehen ist. Es handelt sich vielfach um Namen, die im Kunstleben weniger betont werden, wie überhaupt viele typische und große Darsteller der Frau und ihres Lebens merkwürdigerweise ganz fehlen.

In der Abteilung 1 „vom Kind zur Mutter" fällt Felix Müller durch schöne, edle Bleistiftzeichnungen auf. In Abt. 2 „Mutterglück, Frauenleben, Altern", besonders zu erwähnen, Weinhold „Mutter und Kind" Kohlezeichnung mit wundervoller Licht- und Schattenwirkung. Otto Schubert mit sehr ansprechenden Wasserfarben-Malereien aus dem Reiche der Familie. Gutes leisteten auch Maier (Skizzenbuchblätter), Schlichter (Intime Gespräche).

Abteilung 3 überschreibt sich „Frauen im Berufe". Würde heute ein zweiter Tacitus Germaniens Gaue betreten und seine Dispositionen zur Beschreibung der deutschen Frau aus der Mannheimer Kunsthalle Abteilung 3 beziehen, so würde er nicht anders schreiben als etwa so: „Busen und Gesäß sind bei ihr kaum zu unterscheiden, ihr Gesicht, daß mehr in die Länge als Breite geht, hat im Ausdruck etwas Tierisches und Geiles an sich. Sie scheint außerdem stark an Hämorrhoiden zu leiden. Ihr hauptsächlichster Beruf ist Dirne, denn in besagter Abteilung wird die Polonaise der Frauenberufe mit dieser „Berufs-Art" eröffnet. Es mag aber immerhin möglich sein, daß sich die deutsche Frau nebenbei noch mit anderen Berufen z. B. Krankenpflege, Mutterberuf und ähnlichen abgibt usw."

Eine wahre Erholung in diesem Raume gibt der Anblick der Kohlezeichnung Gillens „Fahrt zur Arbeit". Es ist eine ganze Arbeit voll klassischer Schönheit. Ueber die Pechsteins, Masereels, Zilles, Gg. Groß usw. brauchen wir kein Wort zu verlieren.

Die nächste Abteilung „Frauen in Not" wird regiert von der großen Graphikerin Kollwitz. Wir brauchen nicht zu betonen, daß ihr kein Motiv so gut liegt, wie die Darstellung der Not des Volkes. Wir achten diese Künstlerin wegen ihrer Ehrlichkeit obwohl wir von ihr, der Kommunistin, durch Siriussternen getrennt sind.

Wir empfehlen diese Abteilung und auch die folgende „Die proletarische Frau" der Besichtigung durch die sogen. „Proletarianer", die lediglich am Tage der Maifeier ihre seidenen Hemden ablegen, den goldenen Zahnstocher ins Etui stecken und sich dann demonstrativ ihres „Proletarierelends" erinnern.

Die nächste Abteilung „Welt der Dame" bedarf keiner Erwähnung, es handelt sich hier lediglich um eine intime Familienangelegenheit Israels. v. W.

Vom Zeitschriftenmarkt

Westermanns Monatshefte, Maiheft. Die Maiausgabe von Westermann's Monatsheften bietet in seiner Reichhaltigkeit auf dem Gebiete der Unterhaltung und des Wissens eine Lektüre die all denen empfohlen werden kann, die Wert auf Vermittlung von wirklich deutschem Schaffen legen. Die neue Ausgabe enthält unter anderem „Malerfahrt durch Schweden" von Fritz Preis mit 10 mehrfarbigen Wiedergaben nach Aquarellen des Verfassers. Weitere bemerkenswerte Beiträge wie die Novelle „Regina Sebaldi", eine Kulturbetrachtung „Wunderkinder" und „Als wir jüngst in Regensburg waren", sowie die dramatische, literarische Rundschau, Photo und Rätsel-Ecke ergänzen den wertvollen Band, in welchem wertvolle und ausgezeichnete reproduzierte Kunstblätter eingeschaltet sind. Preise des Heftes im Dauerbezug 1.70 RM im Einzelkauf 1.85. Zu haben in der „Völkischen Buchhandlung" P. 5. 13a.

Haydnfeier im Mannheimer Schloß. In Verbindung mit dem städtischen Schloßmuseum wird das **Kergl-Quartett** Mittwoch, den 1. und Freitag, den 3. Juni, zwei Festkonzerte im **Rittersaal des Schlosses** veranstalten. Es wirken mit: das **Kergl-Quartett**, Frau Gertrud **Rosenstock-Bender** (Sopran), Generalmusikdirektor **Joseph Rosenstock** (Klavier), **Jos. Imhoff** (Viola) und **Karl Heinig** (Cello). Außer bekannten Meisterwerken Haydns kommen einige in Mannheim noch unbekannte Kompositionen zur **Erstaufführung**, so u. a. ein Streichquintett, das Streichsextett mit Echo, außerdem eine Anzahl schottischer Lieder mit Triobegleitung. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

•

Die kommenden Ausstellungen der städtischen Kunsthalle Mannheim. Anläßlich ihres 25jährigen Bestehens wird die städtische Kunsthalle am **Pfingstmontag, den 16. Mai**, in der großen Oberlichthalle eine Ausstellung eröffnen, die einen **Rückblick auf die Gesamttätigkeit des Instituts** seit Gründung geben soll. In der ersten **Juni-Hälfte** wird das Ergebnis des Umschlag-Wettbewerbes für die Zeitschrift **„Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik"** gezeigt, das überraschende neue typographische Möglichkeiten bringt. Dann folgt eine Schau unter dem Titel **„Zwei Jahre Arbeit des Nationaltheaters"**. Für den Hochsommer ist eine umfangreiche volkstümliche Ausstellung unter dem Titel: **„Mannheim geknipst und gemalt"** in Aussicht genommen. Als neue „Werbeausstellung" wird zunächst eine Kollektion neuerer Arbeiten von dem bekannten Heidelberger Graphiker **Andreas Meier** gezeigt werden. Im Juni folgen dann **Holzschnitte und Radierungen von F. M. Jansen.**

MARCHIVUM

Die erwachte Pfalz

Die Pfalz setzt ihren Vormarsch unaufhaltsam fort. Dafür hat das Ergebnis der Landtagswahlen jetzt auch den zahlenmäßigen und sogar mit talmudistischer Verdrehungskunst nicht mehr wegzuleugnenden Beweis erbracht. **23 000 Stimmen bei der Landtagswahl 1928, 106 000 bei den Reichstagswahlen 1930, 190 000 bei der ersten Reichspräsidentenwahl, 220 000 bei der zweiten Reichspräsidentenwahl, und über 221 000 bei der jetzigen Landtagswahl, das sind die Etappen, die Siegeswegmale unseres Vormarsches in der Pfalz.** Was sich bei den Reichspräsidentenwahlen schon als unverkennbare Tatsache gezeigt hatte, ist am 24. April, wo sich die Systemparteien und ihr Anhang nicht mehr hinter den Feldmarschall verstecken konnten, sondern getrennt marschieren und schlagen mußten, mit unbestreitbarer Deutlichkeit in Erscheinung getreten: **Die NSDAP ist auch in der Pfalz mit 221 386 Stimmen die weitaus stärkste Partei mit einem Vorsprung von rund 100 000 Stimmen vor dem Vereinigten Zentrum und der Bayr. Volkspartei,** die trotz eines unerhörten Lügen- und Verleumdungsfeldzuges und eines vorher nicht für möglich gehaltenen Mißbrauches der Religion nur 122 000 Stimmen auf sich vereinigen konnten, und in Anbetracht der stärkeren Wahlbeteiligung gegenüber der letzten Reichstagswahl ihre Stellung gerade noch zu behaupten wußten. **Die Bedeutung des gewaltigen Vorsprungs der NSDAP erhellt am deutlichsten daraus, daß er größer ist, als die SPD im ganzen an Stimmen in der Pfalz noch aufbringen konnte. Die deutsche Freiheitsbewegung ist noch um rund 15 000 Stimmen stärker als Zentrum, Bayrische Volkspartei und SPD zusammen, und übertrifft sogar die Stimmenzahl dieser Parteien zuzüglich des Christlichen Volksdienstes und der Demokraten.**

Das Charakteristische dieses Sieges ist auch in der Pfalz **die vollständige Vernichtung der sogenannten bürgerlichen Parteien und der tiefe Einbruch in die marxistische Front.** Die sogenannten bürgerlichen Parteien sind restlos in die Pfanne gehauen, es sind von ihnen nur mehr kümmerliche Trümmer und Splitter übriggeblieben. Sie sind moralisch und politisch vernichtet. Bei der DVP, der Wirtschaftspartei und ebenso bei den Demokraten zeigte sich die Richtigkeit der Erfahrungstatsache, daß zwei Sterbende nicht dadurch dem Tode entgehen, daß sie sich zusammen in ein Sterbebett legen. DVP und Wirtschaftspartei haben vereint noch ganze 16 000 Stimmen erreicht. Dabei war einst die Deutsche Volkspartei als Vertreterin der „Vereinigten Rechten" in der Pfalz die stärkste bürgerliche Partei. Von der Daitschen Staatspartei, die sich diesmal hinter dem Bayrischen Bauern- und Mittelstandsbund versteckte, ist auch nur mehr ein klägliches Häuflein von Juden und Judengängern übriggeblieben, das diesem Parteisplitter von Herzen zu gönnen ist. Auch der Evangelische Volksdienst hat erkennen müssen, daß er keine politische Rolle zu spielen vermag.

Der nationalsozialistische Einbruch in die marxistische Front tritt auch in der Pfalz schon rein zahlenmäßig so klar in Erscheinung, daß er selbst von den marxistischen pfälzischen Blättern zugegeben werden muß. **Die NSDAP hat den drei marxistischen Parteien, der SPD, der Sozialistischen Arbeiterpartei und den Kommunisten seit der Reichstagswahl 1930 nahezu 20 000 Stimmen abgenommen.** Die Kommunisten sind auch in der Pfalz im Rückgang begriffen, sie haben gegenüber der letzten Reichstagswahl Stimmen verloren, prozentual ist dieser Verlust mit Rücksicht auf die stärkere Wahlbeteiligung bei den jetzigen Landtagswahlen noch stärker. Katastrophal ist jedoch **der Verlust der Sozialdemokratie.** Sie büßte seit den Reichstagswahlen 1930 in der Pfalz allein über 20 000 Stimmen ein, von denen nur ein verschwindend kleiner Teil an ihre feindliche „Bruderpartei", die Sozialistische Arbeiterpartei, geflossen ist. Den unaufhaltsamen Abstieg dieser Verräterpartei der Hoffmann, Wagner, Kleefoot und Genossen zeigen die Ergebnisse der Reichstagswahlen seit 1919. Bei den Wahlen im Januar 1919 erzielte die SPD in der Pfalz 170 179 Stimmen, und war damit die weitaus stärkste Partei, wenn sie auch damals mit über 50 000 Stimmen hinter der jetzigen Stärke der NSDAP zurückgeblieben war. Bei den Reichstagswahlen 1924 sank ihre Stimmenzahl auf 115 611, bei den Reichstagswahlen 1930 auf 104 000 und jetzt auf 84 000. Das ist ein Verlust von über 85 000 Stimmen. **Die SPD hat also innerhalb 13 ½ Jahren über die Hälfte ihres Besitzstandes verloren. Auch der pfälzische Arbeiter hat erkannt, daß sein Platz nicht bei dem internationalen Marxismus, dem Verbündeten der internationalen jüdischen Hochfinanz, sondern bei dem Nationalsozialismus bei der Volksgemeinschaft Adolf Hitlers, ist. Diese Erkenntnis, die durch die mit neuer Kraft nach dem Siege einsetzende Aufklärungsarbeit stetig vertieft u. verbreitet wird, ist der beste Garant für den weiteren unaufhaltsamen Vormarsch der Bewegung in der westlichen Grenzmark des Reiches.**

Synagogendiener

War ein Pogrom in Polen. Retten sich Moses, Frau und sieben lebendige Kinder, purzeln in den Flüchtlingszug, rattern hinein ins gastliche Deutschland, landen beglückt in einer größeren östlichen Stadt der Republik.

Arm ist Moses an Geld, klopft an viele Türen der Glaubensgenossen; kommt endlich auch zum Rabbiner. Spricht der Rabbiner: „Moses, du guter Mensch, du hast sieben lebendige Kinder — willste werden Synagogendiener im Tempel?"

Schüttelt Moses traurig die Hängelocken: „Wie gerne, Herr Rabbiner, wie gerne; aber, nebbich: ich kann nich lesen und ich kann nich schreiben."

Und also schnorrt Moses weiter.

Eines Tages aber schreibt ihm sein Vetter aus Berlin: „Moses — die Inflation is im Kommen — komm zur Inflation nach Berlin!"

Und Moses kam. Und mit ihm prompt die Inflation. Und das Geschäft beginnt zu blühen.

Moses duzt sich mit einem Herrn vom Magistrat; Moses trinkt Sekt mit mehreren Herren vom Magistrat; Moses wird Sozialdemokrat; Moses duzt sich mit einem Abgeordneten; Moses wird reich und immer reicher; er wird Aufsichtsrat von Banken, er wird Wirtschaftsführer, und der Uhu fragt ihn, was er von Deutschlands Wirtschaftsnot halte. Er aber sagt nur: nebbich, nebbich; sein Bild kommt in die Illustrierten Zeitungen; er raucht Importen, das Stück zu 3000 Mark, — denn es ist Inflation und große Zeit des Volkes Israel.

Und eines schönen Tages haben die Führer der deutschen Wirtschaft Sitzung beim Herrn Finanzminister. Man sitzt in tiefen Sesseln und plant eine große Transaktion. Den Bau von Luftschiffen, die alle aus dem Ruhrgebiet ausgewiesenen Deutschen so schnell als möglich in die „freie" Heimat bringen sollen. Und ähnlich politisch Wichtiges.

Alle haben schon unter—schrieben, denn das taten sie schon damals gern. Nur Moses, der neben dem Herrn Minister sitzt, der hat noch nicht. Spricht der Herr Minister: „Nun, Herr Mo—ses — bitte, Ihre Unterschrift."

Lächelt Moses leise. Spricht abwehrend: „Ministerchen, ich werde Ihnen schicken meinen ersten Prokuristen, den Grafen von Däumling und der Schöneichbarg — der wird für mich unterschreiben."

Sieht ihn der Minister befremdet an. „Unsinn, Herr Moses — schreiben Sie schon endlich Ihren Namen. Die Zeit drängt, wir wollen frühstücken — also hier, unterschreiben Sie —"

Wird Moses böse. „Wenn Exzellenz durchaus wolle wissen — was soll ich mir genieren — ich kann nich lesen und ich kann nich schreiben."

„Mein Gott!" ruft der Minister da ehrlich erschrocken, „mein Gott! Wenn ich bedenke, was Sie im Leben erreicht haben, und können nicht lesen und schreiben — Moses, was würde erst aus Ihnen geworden sein, wenn Sie lesen und schreiben könnten!"

Ist einen Augenblick Stille.

Spricht dann Moses, leise und trocken: „— was wär schon geworden aus mir — nebbich, mei Lieber — ä Synagogendiener im Tempel."

Rundfunkhörer!

Der Rundfunk steht unter der Herrschaft der marxistisch bestimmten Ueberwachungsausschüsse! Er ist ein Werkzeug des internationalen Geistes geworden!

Verhöhnung deutscher Sitte und Tradition, Herabsetzung alles Heldischen, Ritterlichen und Großen, bewußte Zerstörung des nationalen Widerstandswillens und Zersetzung aller deutschen Kulturwerte. —

Das sind die niederträchtigen Waffen marxistischer Rundfunkpolitik.

Jeder deutschbewußte Hörer stellt sich in die Reihen der Verbandsgruppe Nationalsozialisten „Deutsch der Rundfunk!"

Bezirksgeschäftsstelle Heidelberg
Neuenheimerlandstr. 34, Tel. 2143
Bezirksfunkwart
W. Krämer.

Aufruf an alle deutschen Männer und Frauen!

Deutsche Volksgenossen! Lange genug hat in Deutschland das schwarz-rote System des Theater als einseitiges Werbemittel für seine Parteien benutzt. Lange genug haben sie das Gift mit ihrer „kulturellen Arbeit" in das Volk gesät. Marxismus und Judentum reichten sich die Hand und beherrschen heute vollständig das deutsche Theater. Als ernste Aufgabe der nationalsozialistischen Arbeiter-Partei gilt es endlich, diesem Spuk Einhalt zu gebieten und das deutsche Theater und die deutsche Kultur zu befreien und endlich wieder deutsch zu machen. Die NSDAP hat sich nun entschlossen einen Bühnen-Volksbund, der sich über ganz Süddeutschland ausdehnt, zu bilden. Es liegt im Interesse jedes Einzelnen, der an dem Kampf unserer Partei interessiert ist, sich bei uns als

Mitglied

eintragen zu lassen, denn je größer unsere Mitgliederzahl ist, desto mehr Einfluß haben wir auf die Bühnen des deutschen Reiches. Es ergeht nun der Aufruf an Alle, die noch kein Theater-Abonnement oder dergleichen haben, aber auch in erster Linie an diejenigen, die sich bereits ein derartiges zugelegt haben, in die Reihen unserer Mitglieder einzutreten. Die Aufführungen selbst werden durch eine

Nationalsozialistische Bühne

bestritten. Die Mitglieder, die einen monatlichen Beitrag von 50 (fünfzig) Pfennig bezahlen, haben sämtliche Vorstellungen, 6 an der Zahl im Jahr, vollständig frei. Bei weiteren Aufführungen erhalten sie einen Preisnachlaß von 50 Prozent. Es ergeht nun der Ruf an jeden Einzelnen, sich als Mitglied in diesem Bühnen-Volksbund eintragen zu lassen. Wer Interesse daran hat, melde sich bei dem zuständigen Parteibüro. Falls Sie von einem unserer Werbearbeiter besucht werden, bitten wir Sie sehr, sich eintragen zu lassen.

Oberspielleiter: Becker. **Oberspielleiter: Ruch.**
Geschäftsführer: Labhardt.

Gedanken über den deutschen Film

Von Habsheim

(Schluß)

Wenn man die Perversität des Juden, seinen Haß und seinen Hohn auf allen sittlichen Wert kennt, dann muß man endlich die furchtbare sittliche Verwahrlosung der deutschen Jugend als notwendige Folgeerscheinung des schändlichen jüdischen Einflusses bezeichnen und dagegen vorgehen. Uns ist es nur allzu verständlich, daß die für den deutschen Film Verantwortlichen, die ja ohne tiefere Verwandtschaft mit der deutschen Kunst und Geschichte, mit deutschem Glauben und Tun sind, notwendig freisinnige, demokratische, kulturbolschewistische und tendenziöse Erzeugnisse herstellen!

Nationalsozialismus und Film!

Wir haben gesehen, daß der Film in den 12 Jahren seiner rasenden Entwicklung ein glänzendes Geschäft geworden ist.

„Seitdem der Film sprechen kann, mauschelt er!"

Wenn man die Tatsache festgestellt hat, daß der deutsche Film verjudet ist, so darf man daraus keineswegs die Vermutung ableiten, der Beschnittene würde sich besser eignen als der Unbeschnittene. Bei 100 Filmen spielen durchschnittlich 300 aus dem Amtsbezirk Jerusalem in führenden Rollen mit, — und jeder Film vertritt eine Tendenz! Dem kritiklosen Publikum werden ihm wesensfremde Gedankengänge suggeriert: da kehrt das blonde deutsche Weib immer und immer als Hure wieder, der Verbrecher wird von einem nordischen Menschen dargestellt. Den Ehrlichen, überall Bedrückten und Verfolgten aber gibt der Jude. Dabei verhöhnt und beschimpft uns der Hebräer, wo er nur kann. Er hat aus der Filmkunst ein Filmgeschäft gemacht! Diese Behauptung wird erwiesen durch die Tatsache, daß es neben den Warenhäusern ganz besonders der Film ist, der ungeheuren Aufwand mit Reklame treibt.

Kunst braucht keine Reklame!
Kunst spricht für sich selbst!

Dazu kommt noch, daß eine gewisse Presse die jüdischen Machwerke und Stars über die Hutschnur lobt! Und was bleibt da dem Publikum und dem Kinobesitzer anders übrig, als diesen Kitsch zu verdauen? Andere Filme gibt es eben nicht.

„Mangel an guten Filmmanuskripten!" — jammert der Schmock immer wieder und das p. t. Publikum scheint es zu glauben. Zu Dutzenden laufen unsere Freunde herum und versuchen ihre Werke anzubringen. Aber, „Jud hilft nur Jud", niemals einem anderen, sofern er nicht zu ihm gehört und sich seine Gedankenwelt zu eigen macht.

Wir werden jenen Herrn von der unteren Friedrichstraße in Berlin, wo die Hochburg der Judenfilme ist, auf die Finger sehen, denn sie fangen schon an Morgenluft zu wittern und „sich umzustellen!" Es ist tatsächlich einigen schon wieder geglückt, sich unter den verschiedensten Decknamen einzuschleichen, und sie sind eifrig dabei ihr „Geschäft" zu richten. Es ist interessant, daß auf einmal in der literarischen Welt allenthalben so viel „österreichische" Namen auftauchen. Der Ehrpusselige denkt, daß unsere Blutsbrüder auf einmal große Köpfe hervorgebracht hätten, aber es sind oft nur getaufte Juden, die unter den verschiedensten Namen ihre Finger ins Spiel zu bringen versuchen.

An uns und unserer Jugend liegt es, hier tatkräftig einzugreifen! Es gilt jetzt, endlich einmal den Produzenten zu zeigen, daß wir lange genug zugesehen haben!

Wir werden jetzt handeln!

Mit allen Mitteln müssen wir Aufführungen von der Art des „Hauptmann von Köpenick" und „Im Westen nichts Neues" und der albernen Soldatenschwänke verhindern! Der Film muß endlich den international-jüdischen Einflüssen entzogen werden; es muß endlich jegliche zersetzende Tendenz schärfstens ausgeschaltet werden! Der Film muß klar geprägt das Gesicht unseres Volkes, unserer Rasse tragen. Er darf nicht mehr Werbemittel einer absterbenden Weltanschauung sein. Wir fühlen uns berufen, dem Film die Seele zu geben, ihn zum wahren Volkserziehungs- und Bildungsmittel zu erheben, zum Anreger und Befruchter deutschen Geistes. Fast alle Völker haben den Film in den Dienst ihrer staatlichen und kulturellen Propaganda gestellt. Und Deutschland? Man verschone uns mit „Neutralität"! „Hinter diesem Schlagwort verbirgt sich nichts anderes, als die Absicht, die unserem Volke leider eigene Objektivitätssucht zum Himmel werden zu lassen, um in ihm den Willen zur Selbstbestimmung zur klaren Erkenntnis der Dinge, zur Entwicklung und Bildung eines einheitlichen, kraftvollen, subjektiven Kulturwillens als Vorbedingung für eine Wiederaufrichtung und politische Erneuerung von vornherein zu töten. Diesen subjektiven Kulturwillen wieder zu erwecken, zu stärken und zu bilden, ist Aufgabe unserer Nationalerziehung."

Wir werden auch den Augiasstall des Films zu reinigen wissen! Eine gewaltige Aufgabe harrt unser! Aber wir werden rücksichtslos und mit eiserner Faust zugreifen. Wir werden durch einen schmerzhaften Prozeß dem Film die Bahn freimachen für ein neues, besseres Leben!

Wir werden mit dem Starunwesen aufräumen!

Wir werden den Film von rasse- und wesensfremden Elementen reinigen!

Wir werden die Monopolstellung der Produzenten, sowie den Zwang auf Lichtspielhausbesitzer und Publikum aufheben!

Unser Volk hat der Welt
Unermeßliches geschenkt!

Und wir werden wieder Gewaltiges leisten können, wenn wir jenem Mann vertrauen,

der Mittler ist zwischen Kopf und Hand,
unserem Führer

Adolf Hitler.

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik und Badische Politik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: K. Seeger-Krebs; für Gemeindepolitik, Lokales und Bewegungsteil der Bezirke Mannheim und Weinheim: W. Kapel-Mannheim; für Gemeindepolitik, Lokales und Bewegungsteil der übrigen Gebiete: Ueberle; für Rad und Fern und Sport: Ueberle; für Anzeigen: Hammer-Heidelberg, Ott-Mannheim. Sämtliche in Heidelberg. (W. Kapel, K. Ott in Mannheim.)
Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.
Druckerei W. [illegible], Heidelberg.

MARCHIVUM

Heidelberg

Samstag, den 21. Mai, abends 8.15 Uhr
Stadthalle

Dr. Wilhelm Furtwängler

mit den

Berliner Philharmonikern

Haydn: Sinfonie Es-dur Nr. 99, Berlioz: a) Liebesscene und Scherzo Fee Mab aus Romeo und Julia, b) Carneval Romain, Beethoven: Sinfonie A-dur Nr. 7.

Karten zu RM. 9.—, 7.50, 6.50, 5.50 und 4.— numeriert, RM. 2.— unnumeriert in der **Konzertzentrale** (Verkehrsamt), bei **Pfeiffer, Hochstein** und **Reiher & Kurth.**

Der Vorverkauf hat begonnen, die bestellten Karten liegen zur Abholung bereit.

Busch- u. Stangenbohnen

in allen bewährten Sorten empfehlen wir billigst

Julius Wagner G.m.b.H., **Heidelberg**
Plöck 11

Schuhhaus Heim
(früher am Marktplatz)
Gediegene Neuheiten zu Pfingsten!
6.90, 7.90. 8.90, 9.75
Josef Heim, Schuhwaren
jetzt Plöck 5

Sämtliche Schnittmuster

aus der **Modenschau:** Elite aus dem Ly.-Album, **moderne Toiletten** dauernd am Lager!

Neugasse 14

Nationalsozialistische Monatshefte

Heft 26

Kampf um den Osten

vorrätig

„Die Volksgemeinschaft"
Abtlg. Buchvertrieb, Anlage 3, Tel. 4048

Färberei — Chem. Reinigungs- und Dekaturanstalt
Heinrich Ritter Ww., Heidelberg
Tel. 2759 **Untere Straße 26** — **Plöck 8** Tel. 2759

Anzug chem. reinigen Mk. 3.90
Kleid „ „ von 2.75 an
Trauersachen binnen 24 Stunden. Gute Arbeit, billige Preise.

Frühe und späte
Saatkartoffeln
Lebens-, Futter- und Düngemittel
Raiffeisenlager, Handschuhsheimer Landstr. 97.

Gruppen- und Einzelunterricht
in
Gymnastik
Leichtathletik
Schwimmen
Anmeldung bei
Sportlehrerin Else Reimann
Schlierbach, Lindenried 13
Tel. 1336

Zum Wandern

liebe
Mutter
beim
Stieglitz
hol'
den besten
Käs'
die feinste
Wurst,
die feinste
Butter!
Märzgasse 8, Fernspr. 930

Hüte

werden nach den neuesten Formen von 2 Mark an umfassoniert. Reiher und flache Blumen, die große Mode, von 50 Pfg. an.

GERLING
Putzgeschäft / Steingasse 3

ZU VERMIETEN

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten in schöner Lage mit Balkon und Aussicht in die Bergstr. Preis 90 M. Besichtigung 11—1 und 3—5 Uhr.
Kußmaulstr. 2.

---

2 Zimmer
und Küche zu vermieten.
Bergheimerstr. 134.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten nur an Herrn zu vermieten.
Bahnhofstr. 45, 3 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, a. W.-Küchenben. Selbstbed. z. v.
Kleinschmidtstr. 21, part.

---

2 schöne
helle Räume
separ. Eingang, als Büro zu vermieten. Näheres
Bergheimerstr. 51.

Nur kurze Zeit!
Gelegenheits-Angebot!

15 Schlafzimmer, Eiche, Birke, Birnbaum usw. von **290.-** an
10 Kücheneinrichtungen komplett von **135.-** an
10 Speisezimmer kompl., Eiche und Nußbaum von **290.-** an

Möbelwerkstätte Theodor Schmidt, Heidelberg
Hauptstraße 154/156 (Ecke Heugasse).

Achtung!
Dressur-gelegenheit

Nehme wieder zwei Jagdhunde in gewissenhafte Dressur bei billigster Berechnung. Jagdaufseher **Otto Knörzer, Hainstadt** (Baden) b. Buchen.

Fesero

Deutscher Wermutwein
erstklassige Qualität. Aus echten italienischen Kräutern hergestellt. Flasche Mk. **1.—** o. Gl.

Ital. Vermouth
v. Cinzano, Cora, Gancia, Ferrero billigst.

C. Fehser, Weingroßhandlung, sowie in den bekannten **Niederlagen.**

Strumpfwaren
nur I. Qualitäten
Billige Preise
Haug, Inh. R. Heibert
Plöck 7. 63

Federn

garantiert doppelt gereinigt und gewaschen
4.20, 3.20, 2.20
1.20, 0.60 Mk.
Unsere beliebte Qualität
„Gansrupf"
½ Daune . . . . Mk. **5.20**
Bettenhaus
Schnurr
Heidelberg / Plöck 3

Darlehen

zum Ankauf und Beleihg. von Möbeln, Maschinen usw. Umschuldung, Hypothek-Ablösung. Zinslos, langfristig.

Bezirksdirektion:
J. Oehmt
Mannheim, O 5, Nr. 9/11
Telephon 33419
Vertreter für Heidelberg, Eberbach und Umgebung:
H. W. Gramlich, Heidelbg.
Rohrbacherstr. 79
Bei Anfragen Rückporto.

Mannheim

Billiges Pfingst-Angebot!

Sportstrümpfe	2.90, 1.90, -.95
Krawatten	1.-, -.75, -.50, -.25
Herren-Socken gem.	-.95. -.75, -.45
Hosenträger	1.45, -.95, -.75
Damenstrümpfe Waschseide	1.95, -.95, -.50
Marzy Fl.-Seide extra weit gearbeitet der Strumpf der eleganten Dame	2.50
Hüftgürtel	2.50, 1.95, 1.45, -.95
Büstenhalter	2.25, 1.45, -.95

Ärmellose Pullover, Kinder-Kniestrümpfe, Handarbeitswolle, filzfreie **Schaf- u. Schweißwolle, Kurzwaren** usw. in großer Auswahl

Mechanische Strickerei, Strumpf- und Wollwaren
LINA LUTZ
R 3, 5a

Reserviert T

Nordd. Hartwurst grob und fein	¼ Pfd	0.35
Hildesheimer Mettwurst Stck ca. 160 g		0.35
Weiße Mettwurst	½ Pfd	0.25
Thüringer Rotwurst	¼ Pfd	0.40, 0.30, 0.20
Thüringer Leberwurst	¼ Pfd	0.35 u. 0.25
F. gek. Schinken	¼ Pfd	0.40
Vollfetter Edamer	¼ Pfd nur	0.20
Feinste Tafelbutter	Pfd	1.50

Preiswerte Käse aller Art

Heinrich Kinna
F 1, 7a

Haushaltartikel
Eisenwaren
in größter Auswahl billigst im Spezialgeschäft
Eduard Löb, Seckenheimerstr. 30.

. . aber **Sommer-Kleider** kauft immer bei **Speck** Paradeplatz C 1, 7

Ihre Schuhe
besohlt gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

---

1 Küche
neu, 165.- Mk.

1 **Schlafzimmer,** neu 480 Mk., 1 **Küche gebr.,** weiß 85 Mk., 1 **Schlafzimmer gebr.** 190 Mk., **u. versch. Kleinmöbel, neu und gebraucht,** zu äußerst günst. Gelegenheitspreisen zu verkaufen.

Versteigerungs- & Vermittlungsbüro m. b. H.
U 1, 1 **Grünes Haus** U 1, 1

Radio Gelegenheitskäufe
nur Markengeräte
Radiovertrieb P 5, 4
neben Durlacher Hof.

Schreibarbeiten
jed. Art, Vervielfältigen Maschienen-Diktate
Streng diskrete, fachkundige Ausführung
Bismarckplatz 13 part.
Telefon 44033

Fahrräder
werden zu Spottpreisen bis. an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, Hths.
Fahrradgroßhandlung.

Eier-Teigwaren-Fabrikation
Georg Wieland
Mannheim, S 6, 2
Fernsprecher Nr. 33184

Schlafzimmer: Wie viele gute Bürgersfamilien, so mußte auch unsere Kundin eine kleinere Wohnung nehmen und gab uns 2 Zimmer für ein neues Wohnzimmer in Zahlung. Darunter befindet sich dieses kompl. Schlafzimm., das noch außerordentlich gut erhalten ist, vor allem auch modern, und besteht aus 1 echt nußbaumpol. Schrank 2türig, 2 groß. schweren Holzbettstellen, 2 Nachttischen, 1 Waschkommode mit feststehend. Spiegel und 2 Stühlen. Da natürlich derartige Familien froh sind, wenn Sie überflüssige Möbel eintauschen können, geben wir Ihnen hiermit ds. Zimmer für **RM. 87.-** geg. sof. Kasse ab. Das Zimmer ist so schön, daß es von uns nicht einmal mehr aufgearbeitet werden muß.

Landes
Mannheim-Lindenhof
Bellenstr. 2, alte Oelfabrik, direkt hint. Hauptbahnhof.

Beamten- und Geschäfts-Darlehen, Hypotheken
schnell und diskret. Anft. unt. Nr. 677 an den Verlag dieser Zeitung.

Küchen
neueste
Modelle
billig bei
DIETRICH
E 3, 11

Bitte ausschneiden!

Flügel
Pianos
stimmt, repariert fachmännisch
Wilko Meyer
Klavierbauer, D 2, 10
Telephon 31495

Fahrräder
in allen Ausführungen zu den niedrigst. Preisen
BUCHHEIT
O 4, 1 (Kunststraße).

Pg. sucht von Selbstgeber
RM. 100.—
gegen Sicherheiten und Zins, für kurze Zeit zu leihen. Angeb. unt. Nr. 1166 a. d. Verl. P 5, 13a

---

Pg. sucht **Motorrad**
steuerfrei, zu kaufen. Angeb. mit Preis und Markentyp unter 1167 an den Verlag P 5, 13a

---

Fleisch-Wolf
fast neu sowie **Hühnerfutter** billig z. verkaufen
Wolf, Meerfeldstr. 66

Todes-Anzeige

Mein Schwiegervater

Heinrich Scheibel

ist am 9. Mai 1932 abends 11 Uhr mit dem Glauben an Adolf Hitler, unseres Führers Sieg, sanft entschlafen. Er war Parteigenosse und treuer Kämpfer unserer Bewegung.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Scheibel, geb. Gottfried
nebst Kinder

Neulußheim, den 10. Mai 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Mai 1932, nachm. 5 Uhr statt.

Verbandskästen

in vorschriftsmäßiger Ausführung für gewerbliche und industrielle Betriebe, für Autobesitzer u. für den Haushalt liefern auch auf telefonischen Anruf

Ludwig & Schütthelm, Drogerie
O 4, 3 und **Filiale Friedrichsplatz 11**
Nähe Augusta-Anlage.

Weinhaus Astoria
Kunststr. C 3, 10 Tel. 282 43
„Blaue Grotte und Hölle"
Beste Forster- und Zeller-Weine im Ausschank.
Künstlerkonzert

Wir haben keine neutrale Seite! Wir haben keinen Platz für Juden-Inserate!

Bei uns inseriert nur der deutsche Geschäftsmann

MARCHIVUM